Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 273. Sonntag den 19. November 1893. XI. Jahrg.

Graf Hartenau †.

Alexander von Battenberg, der schicksalreiche frühere Fürst von Bulgarien, der nach seiner Vertreibung aus Bulgarien den Namen Graf v. Hartenau annahm und als Oberst der Kavallerie in österreichische Dienste trat, ist nach kurzer Krankheit in Graz an einer Blinddarmentzündung gestorben. Seine Person ist von romantischem Schimmer umwoben, der sich noch erhöhte, als er, dem alle Herzen entgegenschlugen und der um die Gunst von Kaisertöchtern werben konnte, Herz und Hand einer Bühnensängerin, einer Dame von tadellosem Ruf, schenkte, mit der er in glücklicher Ehe lebte. Nun ist er in der Blüthe seiner Jahre dahingerafft. Man setzte in militärischen Kreisen auf ihn die Hoffnung eines tüchtigen Armeeführers!

Die Handelsverträge mit Spanien, Rumänien und Serbien.

Die dem Reichstage zugegangenen Handelsverträge mit Spanien, Rumänien und Serbien werden der deutschen Erwerbsthätigkeit ein ausländisches Absatzgebiet von weit über 100 Millionen Mark bis zum 31. Dezember 1903 erhalten. Die Texte der einzelnen Verträge weisen im allgemeinen die übliche Form auf.

Was den Vertrag mit **Spanien** betrifft, so ist zunächst zu bemerken, daß es trotz eifrigster Bemühungen deutscherseits nicht gelungen ist, für die deutsche Spritausfuhr eine Zollermäßigung zu erhalten. Man hat aber nicht geglaubt, deswegen die Interessen der übrigen deutschen Erwerbszweige hintanstellen zu müssen. Spanien hat Deutschland eine ganze Anzahl von Zollermäßigungen zugestanden, sowie eine Menge Positionen gebunden. Von den Ermäßigungen gehen einige noch unter die Zollsätze des früheren Meistbegünstigungstarifs herunter. Dies sind die Zollsätze für Cement 100 Klgr. mit 0,05 Pes., Brillen und Uhrgläser Kilogramm mit 0,50, Gußeisen 100 Klgr. mit 6 Pes., Schmiedeeisen und Stahl in Reifen und Rädern mit 8 Pes., Schmiedeeisen und Stahl verarbeitet zu Drahtstiften mit 10, Nähnadeln, Schreibfedern u. s. w. Kilogramm mit 1,75, Stecknadeln und Haarnadeln aus Schmiedeeisen u. s. w. Kilogramm mit 0,50, Kupferdraht, sowie Seile und Kabel daraus 100 Klgr. 25 Pes., Kupferdraht umhüllt mit Baumwolle mit 30, Kupfer, Bronze, Messing und Legirungen in vergoldeten, versilberten und vernickelten Gegenständen Kilogramm mit 2, Flaschenkapseln aus Staniol 100 Klgr. mit 15, Alkaloide und deren Salze Klgr. mit 15, Salpetersaures Kali 100 Klgr. mit 1,50, Paraffin und Stearin mit 18, Maschinenpapier, dessen Gewicht pro Quadratmeter nicht 35 Gramm übersteigt, mit 25, desgleichen mit Gewicht von 51 Gramm und darüber mit 17,50, Packpapier, Celluloſe geglättet mit 15, Holz aller Art, in Möbeln u. s. w. Kilogramm mit 1, lackirte Felle und gegerbte oder zugerichtete Kalbfelle Kilogramm mit 2, lederne Handschuhe Kilogramm mit 18, Personenwagen für Eisenbahnen 100 Klgr. 1. Klasse mit 30, 2. Klasse mit 26 und 3. Klasse mit 24, Butter mit 40 Pesetas. — Deutschland hat an Spanien gleichfalls eine Anzahl Zollermäßigungen zugestanden. Davon gehen noch unter den bestehenden deutschen Vertragstarif herunter: der Zollsatz für grobe Korkwaaren mit 5 Mark, für Korkstopfen, Korksohlen und Korkschnitzereien mit 10 Mark, für Saffran mit 40 Mark und für ausgezählte frische Apfelsinen, Citronen, Limonen, Pomeranzen, Granaten, Datteln und Mandeln mit 0,80 Mark für 100 Stück.

In dem Vertragstarif mit **Rumänien** hat letzteres an Deutschland eine Ermäßigung seines Tarifzollsatzes zugestanden bei Lack in Täfelchen von 50 auf 35 Lei, zusammengesetzten Bleistiften von 60 auf 40, feinen Ledern von 240 auf 150, glatte oder runde Treibriemen aus Leder von 200 auf 120, Felle zur Pelzwerkbereitung von 160 auf 100, Kautschuk- und Guttaperchawaaren von 70 auf 40, desgleichen in Verbindung mit anderen Stoffen von 100 auf 80, Gewebe und Trikotstoffe aus Wolle von 150 auf 135, Posamentier- und Bandwaaren von 200 auf 160, Treibriemen aus Hanf, Flachs oder Baumwolle von 70 auf 35, Erzeugnisse der Strumpfwirkerei aus Baumwolle von 160 auf 140, Posamentier- und Bandwaaren aus Baumwolle von 200 auf 150, Lichtschirme, Fächer u. s. w. von 250 auf 100, Steindruck-, Farbendruck- und Oeldruckbilder von 200 auf 60, Werkzeuge, Instrumente u. s. w. aus Holz von 60 auf 30, feine Drechsler- und Korbmacherarbeiten usw. von 60 auf 50, Spiegel, kleinere von 48 auf 40, größere von 64 auf 50, Schwarzwälder Uhren Kilogramm von 1,50 auf 0,75, Gegenstände von rohem Gußeisen von 5 auf 3, Waaren aus Schmiedeeisen und Stahl von 160 auf 60, Messerschmiedewaaren aus polirtem Stahl von 200 auf 100, Messerschmiedewaaren aus Eisen oder Stahl von 200 auf 150, Scheeren jeder Art von 200 auf 60, Spielwaaren aus Holz u. s. w. von 55 auf 40, Gegenstände aus Holz, Rohr, Stroh, Binsen u. s. w., verziert oder sonst verbunden mit Bernstein, Schildpatt, Perlmutter, Elfenbein u. s. w. von 700 auf 350 und Akkordeons, Harmonikas und Aristons von 40 Lei auf 1 pro Stück. — Deutschland hat an Rumänien gleichfalls Konzessionen gemacht. Jedoch hat infolge derselben der deutsche Zolltarif eine Aenderung nicht erfahren. Es ist lediglich ein Theil der bestehenden vertragsmäßigen Zollsätze und Bindungen von Zollbefreiungen und Zollsätzen im Vertrage festgelegt. Darunter hauptsächlich die für Cerealien, Abfälle, Borsten, getrocknetes Obst, Nüsse, Kastanien, Thiere und thierische Produkte.

Der Handelsvertrag mit **Serbien** ist im wesentlichen mit dem zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien abgeschlossenen gleichlautend. Es ist das von umso größerer Wichtigkeit, als gewisse österreich-ungarische Erzeugnisse unter der Herrschaft des früheren Vertrages auf dem serbischen Markte differentielle Begünstigungen genossen. Oesterreich-Ungarn hatte nämlich für Packpapier und Pappdeckel aller Art, Steinmetzarbeiten und Cementmassewaaren, unpolirte, gemeine Töpferwaaren, gemeines Glas, Roheisen, Materialieneisen und landwirthschaftliche Geräthe und Werkzeuge aus Eisen oder Stahl bei der unmittelbaren Einfuhr nach Serbien unter der Bezeichnung als Grenzverkehr, jedoch ohne Beschränkung auf eine bestimmte Grenzzone und daher ganz allgemein nur die Hälfte der Meistbegünstigungszölle zu entrichten. Durch die Bestimmungen des neuen Vertrages sind aber die Grenzzollbegünstigungen auf eine die Breite von 10 Kilometern nicht übersteigende Zone beschränkt. Die Oesterreich-Ungarn innerhalb dieses Rahmens vertragsmäßig eingeräumten Erleichterungen umfassen lediglich den lokalen Verkehr mit Gras, Heu, Milch, Dünger u. s. w. und sind demnach solche, die in Handelsverträgen allgemein üblich sind. Der neue Vertragstarif mit Serbien umfaßt, abgesehen von gewissen, das deutsche Exportinteresse weniger berührenden Rohstoffen und Finanzartikeln alle Positionen des autonomen serbischen Tarifs. Die Ermäßigungen sind bereits bekannt. Deutschland hat an Serbien gleichfalls Konzessionen gemacht. Aber auch durch diese hat der deutsche Zolltarif keine Aenderungen erfahren. Es sind lediglich die bestehenden Vertragssätze für Getreide, Raps u. s. w. Malz und getrocknete Pflaumen im Vertrage festgelegt.

Politische Tagesschau.

Der **Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf** veröffentlicht im „Reichsanzeiger" folgende Berichtigung: Durch eine Anzahl Zeitungen gehen über die Ausgabe **neuer Gewehre** 88 an einzelne Infanterietruppentheile Nachrichten, welche geeignet sind, in der Oeffentlichkeit durchaus irrige Vorstellungen zu erwecken. Es wird geschrieben: Die „neuen" Gewehre hätten einen anderen Verschluß und anders konstruirte Läufe; die alten Gewehre, an denen sehr viele Reparaturen vorgekommen seien, sollten in die Artilleriedepots zurückgezogen und zur Ausrüstung der Reserve- und Landwehrregimenter verwandt werden. Hierbei wird der Vermuthung Spielraum gelassen, als schienen der Militärverwaltung für diese Formation minderwerthige Gewehre gut genug. Zur Berichtigung ist vorweg zu bemerken, daß eine Neuanfertigung von Gewehren in den Gewehrfabriken dauernd stattfindet, da die durch regelmäßigen Gebrauch der Abnutzung unterliegenden Gewehre in regelmäßigem Umtrieb ersetzt werden müssen. In letzterer Zeit ist nun an den Verschlüssen eine Einrichtung neu getroffen worden, welche mit den Versuchen mit Sicherheit verhindert, daß, falls einmal die Metallhülse der Patrone beim Abschießen des Gewehres platzen sollte, die zurückströmenden Pulvergase das Auge des Schützen verletzen. Diese Einrichtung ist mit Leichtigkeit an die Gewehre anzubringen, und ändert an demselben nichts. Gewehre, welche diese Vorrichtung bereits haben, sind bezw. werden jetzt an die Truppen ausgegeben; die bisher in den Händen derselben befindlich gewesenen gehen in die Depots, um damit ebenfalls versehen zu werden. Was die Läufe angeht, so ist an den 1890 ausgegebenen Läufen des Gewehres 88 nach statistischen Erhebungen nicht mehr, sondern **weniger** Reparatur vorgekommen, als bei früheren Modellen unmittelbar nach deren Neueinführung. Die vorgekommenen Fälle von Aufbauchungen und geplatzten Läufen sind meist darauf zurückzuführen, daß beim Schießen — insbesondere mit Platzpatronen — Fremdkörper (Sand, Wischpolster) sich in den Läufen befanden, was bei einer guten und vorsichtigen Behandlung des Gewehres nicht der Fall sein darf. Bei der im regelmäßigen Betriebe stetig sich steigernden technischen Vollendung in der Herstellung der Läufe ist für die Fabrikation neuerdings ein etwas geändertes Verfahren zur Anwendung gekommen; hieraus aber ist in keiner Weise zu folgern, daß die früher hergestellten Läufe minderwerthig oder gar kriegsunbrauchbar seien.

Aus dem Schoße der **konservativen Reichstagsfraktion** sind zwei neue Anträge hervorgegangen. Die Abgg. Frhr. v. Hammerstein, Frhr. v. Manteuffel und v. Polenz haben den Antrag gestellt: Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach welchem **Israeliten**, die

---

In der Schule des Lebens.

Roman in zwei Theilen von L. Gies.

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

„Welcher Vorwurf liegt für mich in Deinen Worten, mein Kind," sagte er traurig. „Ich sehe völlig ein, wie Unrecht Dir geschieht und kann es doch nicht ändern. Mir fehlt jeder Einfluß daran. Ich habe sie sehr lieb gehabt," fuhr er leiser fort, „und ich that allen ihren Willen, nur damit sie niemals bereuen sollte, den einfachen Handwerker geheirathet zu haben. Dann kam das Schicksal mit Georg; sie verlor ihr einziges Kind. Mußte ich sie da nicht schonen? So ist es gekommen, und ich weiß jetzt nicht, wie ich es ändern soll — —"

„Das sollst Du auch nicht, lieber Onkel," entgegnete Marie weich, indem sie Herrn Leonhard herzlich küßte. „Dir danke ich es ja, daß ich mir meinen Weg durch die Welt selbst suchen kann; und ich habe auch schon einen Platz gefunden, auf dem ich vielleicht etwas zu leisten vermag." Und sie erzählte dem betrübt Aufhorchenden, was sie für die nächste Zukunft beschlossen.

„Ich darf Dich nicht zurückhalten, Marie," sagte Herr Leonhard, nachdem sie geendigt; „aber es kommt mir hart an, Dich zu entbehren."

Sie schlang den Arm um seinen Nacken und redete ihm liebevoll zu. In ihrem Herzen war ein großer Zorn gegen die Urheberin dieses traurigen Zerwürfnisses entbrannt, aber sie enthielt sich jeder ferneren Bemerkung über die Tante, um dem alten Manne nicht wehe zu thun.

An diesem Abend vermochte sich Herr Leonhard nur schwer von seiner Nichte zu trennen; es war ja der letzte, den er mit ihr in diesem traulichen Raum verleben sollte. Er hatte in alle ihre Pläne gewilligt und sie mit reichlichen Mitteln ausgestattet, damit sie nach dieser Richtung völlig sorgenfrei wäre. Früh am andern Morgen hielt vor dem Seitenportal des Schlosses der Wagen, der Marie nach der nächsten Eisenbahnstation bringen sollte. Herr Leonhard begleitete sie, während es Frau Sidonie abgelehnt hatte, das junge Mädchen vor ihrer Abreise zu sehen.

— — — — — — — — — —

Als der Zug sich in Bewegung setzte, der Marien einem neuen Leben entgegentrug, als sie mit nassen Augen am Fenster stehend, noch so lange dem Oheim Grüße zuwinkte, wie sie ihn zu sehen vermochte, als dann rasch eine Biegung sie seinen Blicken entzog, da war es dem alten Mann, als ob ihm zum zweiten Mal ein Kind genommen sei, und mit einem Gefühl trostloser Oede im Herzen bestieg er den eleganten Landauer, dessen Schlag der Diener respektvoll für ihn offen hielt.

Zweiter Theil.

I.

Etwa eine Viertelstunde von D., einer bedeutenden Provinzialstadt, entfernt, liegt das Elisabeth-Krankenhaus; ein mächtiger Backsteinbau in einfachem gothischen Styl, mit der Front nach Süden gerichtet, inmitten eines großen Gartens, den alte Bäume und schattige Gesträuchgruppen zu einem angenehmen Aufenthalt machen. Frei und luftig, auf sanft ansteigender Höhe gelegen, scheint seine Lage hervorragend günstig gewählt für den menschenfreundlichen Zweck, dem der Bau bestimmt ist. Im östlichen Theil des Hauses, durch die oberen Stockwerke gehend, befindet sich die Kapelle, an drei hohen buntgemalten Spitzbogenfenstern von außen kenntlich. Darunter liegt der Haupteingang; ein stattlicher, weit vorspringender Thorbau, mit Spitzbogen und Kreuzblumen gekrönt. Breite Steinstufen führen nach der Thür, deren Schnitzwerk die kundige Hand des Meisters verräth.

Hinter derselben liegt eine Glasthür, welche die Pförtnerin Schwester Christine für die Besucher öffnet. Durch diese tritt man in den hohen Korridor, der das Haus nach seiner ganzen Länge durchschneidet. Zu beiden Seiten desselben befinden sich die Geschäftsräume; Privatzimmer der Oberin; der Speisesaal; ein Versammlungszimmer für die Schwestern; rechts vom Eingang der Warteraum für die Besucher und links die Stube der Pförtnerin. Im ersten und zweiten Stock liegen außer der Kapelle die Krankensäle, kleinere Zimmer für einzelne Kranke, der Operationssaal und die Apotheke, in der von einer erfahrenen Schwester einfache Arzneien für das Haus zubereitet werden. Der dritte Stock enthält außer den Vorrathsräumen die Schlafzimmer der Schwestern.

Fünf Jahre sind verflossen, seitdem an einem trüben Herbsttage Marie Leonhard die Schwelle des Hauses überschritten, in dem sie eine neue Heimath zu finden gedachte.

Unvergessen waren ihr die ersten Stunden im Gedächtniß geblieben, die sie darin verlebt, als sie, ermüdet von der Reise, aufgeregt und erwartungsvoll die Schelle gezogen, welche die Pförtnerin herbeirief; als Schwester Christine, eine Veteranin aus den Feldzügen von 1866 und 70—71, ihr geöffnet, sie nach dem Wartezimmer geführt und sie zu verziehen gebeten hatte, weil die Frau Oberin gerade nicht zu sprechen sei. In dem etwas kahlen Raum, dessen Wände mit heller Oelfarbe gestrichen, war ihr zuerst ein Bild Luthers aufgefallen, ein geringer Stich, und darüber in gothischen Buchstaben unter einer Palme die Worte: Friede sei mit Dir! Wie eine frohe Verheißung berührte sie der fromme Gruß; ja möchte ihr Friede und Befriedigung unter diesem Dache zu theil werden, das war ihr heißer Wunsch in jener Stunde gewesen.

Schwester Christine war bei ihr zurückgeblieben, um ihr die Zeit des Wartens zu verkürzen; und als sie erfahren, welcher Zweck Marie hergeführt, da hatte die gutmüthige, alte Seele eine geradezu rührende Freude gezeigt. Mit lebhaften Farben schilderte sie das Glück ihres Berufes, dem sie seit mehr als 25 Jahren angehörte.

nicht Reichsangehörige sind, die **Einwanderung** über die Grenzen des Reichs **untersagt** wird. Diesen Antrag haben 25 Konservative unterschrieben: Bohtz, Graf Carmer, v. Dewitz, v. Gerlach, Gescher, v. d. Gröben, Hauffe, v. Herder, v. Holleuffer, Hüpeden, Jacobskötter, Graf Kanitz-Podangen, v. Kleist-Retzow, v. Leipziger, Graf Limburg-Stirum, Graf Ansbach, Rettich, Graf Roon, Rother, Sachsse, v. Salisch, Schall, Stroh, v. Viereck und Will. — Ferner hat v. Staudy mit Unterstützung seiner Parteigenossen den Antrag auf **Revision des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes** eingebracht, der darauf hinausläuft, die beim Markensystem hervorgetretenen Mißstände zu beseitigen.

Das **Centrum** hat seinen Antrag auf **Aufhebung des Jesuitengesetzes** im Reichstage so rechtzeitig eingebracht, daß es die Priorität vor den anderen Initiativanträgen beansprucht. Nach den Erklärungen des Abg. Lieber besteht das Centrum auf Erledigung dieses Antrages in der laufenden Session. Das Centrum hat ferner seine früheren Anträge zur **Revision der Gewerbeordnung** wieder eingebracht. Es hat ferner den neuen Antrag eingebracht, die Reichsregierung um Ermittelungen darüber zu ersuchen, wie die elfstündige Arbeitszeit bei den Frauen gewirkt habe. Außerdem wird vom Centrum eine Resolution dahin vorgeschlagen, daß der Reichskanzler sich entschließen möge, im Sinne der kaiserlichen Kundgebungen über die Sozialreform zur Errichtung von Arbeiterkammern zu schreiten.

Zu dem von der bayerischen Staatsregierung bereits am 7. November 1892 beim Bundesrathe eingereichten Antrag auf **Einschränkung des Hausirhandels** verlautet jetzt, daß von dem Reichsamte des Inneren eingehende Untersuchungen über den Hausirhandel angestellt sind. Als dessen hauptsächlichste Mißstände sind bisher angeführt worden: Die Uebervortheilung des Publikums, die Gefährdung der wirthschaftlichen Existenz der ansässigen Detailhändler und Handwerker, namentlich in den mittleren und kleineren Städten, der Ankauf von Gegenständen, die keinem reellen Bedürfnisse entsprechen und das Drängen von Handel und Industrie in eine unsolide Richtung. Von einigen Handelskammern vorgeschlagen, dem Hausirer für jeden Kreis, in dem er sein Gewerbe betreibt, eine kommunale Abgabe aufzuerlegen, da so am besten der ortsansässige Gewerbetreibende in den Stand gesetzt werde, mit dem Hausirer zu konkurriren. Dasselbe wird für die Handelsreisenden vorgeschlagen, die auf Grund des § 44 der Gewerbeordnung ihr Gewerbe ohne Wandergewerbeschein ausüben, während nach dem Antrage der bayerischen Regierung diese Handelsreisenden Bestellungen auf Waare nur bei solchen Gewerbetreibenden, also nicht bei Privatkunden suchen dürfen, in deren Gewerbebetriebe Waaren der angebotenen Art Verwendung finden.

Wie aus der neuesten **Lebensmittelpreistabelle** der „Statistischen Korrespondenz" hervorgeht, ist im vergangenen Monat der **Getreidepreis** noch weiter gesunken. Der Weizen steht demnach um mehrere Mark unter den bisher niedrigsten Preisen des letzten Jahrzents, und der Roggen ist nur einmal, in der Zeit vom August 1887 bis April 1888, billiger gewesen; ebenso ist der Kartoffelpreis sehr erheblich heruntergegangen. — So liest, wie gesagt, der glückliche Konsument in dem amtlichen Organ; das ist also gewissermaßen eine theoretische Lebensmittelverbilligung. Davon aber wird kein Mensch satt; denn in der Praxis ist ungemein wenig von jenen billigen Preisen zu spüren. Das Gebäck will — in den Großstädten wenigstens — durchaus nicht größer werden und das Fleisch wird theurer. Wie soll diese Thatsache aber mit den „wissenschaftlichen" Nachweisen und den „festen" Versicherungen, daß das Fleisch von selbst billiger werden müsse, wenn die Getreidepreise sinken, in Uebereinstimmung gebracht werden? Die Fleischzölle fallen doch nur wenig ins Gewicht und die Einfuhr ist bedeutend erleichtert. Wie kommt es, daß das Fleisch gleichwohl immer theurer wird, während der Landmann klagt, daß er sein Vieh unter dem Kostenpreise hergeben muß? Ist die Bevölkerung eine Zeitlang so thöricht gewesen, sich durch das demagogische Geschrei von den brotvertheuernden Zöllen verblenden zu lassen, so wird der gegenwärtige Preisstand der Lebensmittel sie belehren, daß die Freihändler mit ihr Schwindel getrieben haben. Der Reichskasse fehlen die vierzig Millionen für Zollnachlässe, die Konsumenten müssen theuere Lebensmittel kaufen

---

Während das junge Mädchen aufmerksam der Erzählung der Schwester gelauscht, überschlich sie ein beklemmendes Gefühl. Ihr war, als sei sie auch geistig aus frischer, luftiger Weite in drückende Enge versetzt, die sich ihr hemmend auf die freien Regungen ihrer Seele zu legen drohte. Wohl sprach ein gutes Herz, eine rührende Selbstverleugnung aus den Worten der Schwester, aber auch ein scharf umgrenzter Gesichtskreis, der nicht über die Mauern des Krankenhauses hinausreichte. Waren die anderen Schwestern dieser ähnlich?

Als sie später das Zimmer der Oberin betreten, war mit dem ersten Blick die frohe Erkenntniß über sie gekommen, daß dies nicht der Fall sei. Von der hohen, stattlichen Gestalt in der Schwesterntracht, die ihr mit ausgestreckter Hand entgegentrat, schien ein unbeschreiblich wohlthuender Einfluß auszugehen. Sie hatte noch kein Wort gesprochen, und schon empfand Marie einen raschen Zug des Herzens zu dieser Frau, deren freundliche, kluge Augen mit einem prüfenden Blick ihre Gestalt umfingen. Um den energischen Mund der Oberin lag ein gewinnender Zug von Güte, und ein kleines Fältchen in den Mundwinkeln verrieth eine Neigung zum Humor. Tief und klangvoll war ihre Stimme, angenehm dem Ohr und zum Herzen gehend. Sie begrüßte Marie mit großer Liebenswürdigkeit und diese erste halbe Stunde gewann ihr so vollständig die Liebe und Verehrung des jungen Mädchens, daß im Laufe der Jahre nichts dieselbe zu erschüttern vermochte.

Die ersten Wochen waren besonders hart für Marie gewesen. Die strenge Hausordnung, die absolute Abhängigkeit in allem, selbst dem Kleinsten, von dem Willen anderer, wurde von ihr, die an Freiheit gewöhnt war, mit großer Schärfe empfunden. Die zum Theil schwere Arbeit, der Anblick widriger, ekelerregender Krankheiten, war ihr dagegen leicht geworden. Als sie der ersten Operation beigewohnt, hatte sie, entgegen der Vorhersage aller Schwestern, nicht einen Augenblick die Selbstbeherrschung verlassen, und mit der Zeit wurde ihre sichere und geschickte Hand von den Aerzten geschätzt, die in dem Krankenhause beschäftigt waren.

(Fortsetzung folgt.)

und obendrein für mehr Steuern sorgen! Und zu wessen Gunsten? Zu Gunsten der Großhändler, zu Gunsten der Börsenspekulanten und zu Gunsten des Auslandes! Unter Mithilfe der „volksfreundlichen" demokratischen und sozialdemokratischen Parteien.

Auch der präsumptive **österreichische Thronfolger** wird demnächst zum Besuche beim italienischen Königspaar erwartet.

Der **Papst** empfing am Donnerstag Vormittag in der Peterskirche in Rom 4000 Pilger aus der Lombardei und Venetien. Dem Empfange wohnten die Großfürstin Katharina von Rußland mit ihrer Tochter, das diplomatische Korps und ein zahlreiches Publikum bei. In seiner Antwort auf die Adresse der Pilger protestirt der Papst entschieden gegen die Beschuldigung, der Feind Italiens zu sein, und nennt dieselbe eine schamlose Verleumdung. Am Schlusse des Empfanges ertheilte der Papst den Erschienenen den Segen. Das Aussehen des Papstes, welcher beim Erscheinen und beim Verlassen der Peterskirche lebhaft begrüßt wurde, ist sehr befriedigend. Von der Erkältung, die er sich vor kurzem zugezogen, ist nur noch ein leichter Husten zurückgeblieben.

Dem **russischen** Reichsrathe ist von dem Minister des Innern ein Gesetzentwurf zugegangen, welcher eine **Sicherung des bäuerlichen Grundbesitzes gegen wucherische Aufkäufe** bezweckt. Nach demselben dürfen ganze Landgemeinden ihren Landantheil in Zukunft nur mit Genehmigung des Ministers des Innern veräußern und einzelne Bauern ihren Landantheil nur an Mitglieder derselben Gemeinde verkaufen. Seit dem Jahre 1870 sind etwa 100 000 Dessjätinen Bauernland in die Hände wucherischer Aufkäufer übergegangen. Der Reichsrath wird über diese Vorlage in kürzester Zeit entscheiden.

Ein dem spanischen Gesandten in Tanger zugegangenes, in sehr freundschaftlichem Tone gehaltenes Schreiben des **Sultans von Marokko** enthält die Mittheilung, er habe seinen Bruder in Begleitung einer Kavallerieabtheilung abgesandt, um die **Kabylen um Melilla** aufzufordern, die Waffen niederzulegen und die Spanier an der Errichtung des Forts nicht zu hindern. In demselben Sinne hat der Sultan auch an die Führer der Riffkabylen geschrieben.

Wie dem „Reut. Bur." aus **Kairo** gemeldet wird, griffen am 10. d. M. 300 Derwische unter dem Befehl von Osman Azrak den unter Saleh Bey stehenden arabischen Vorposten bei den Muratbrunnen an. Nach 24stündigem erbitterten Kampfe wurden die Derwische in die Flucht geschlagen und zogen sich unter einem Verlust von 29 Todten auf Abu Hammed zurück. Auf egyptischer Seite fielen 13, darunter Saleh Bey. Von Wadi-Halfa aus zur Hilfe gesandte 200 Mann vom Kameelreiterkorps trafen bei den Muratbrunnen nach dem Kampfe ein.

Deutscher Reichstag

2. Sitzung vom 17. November.

Eingegangen: Vorlage betreffend den Zollzuschlag auf die russischen Waaren.

Das Haus nimmt zunächst die Wahl der drei Präsidenten und der Schriftführer vor und zwar auf Antrag des Abg. Grafen v. **Hompesch** (Centrum) durch Zuruf. Zum Präsidenten wird Abg. v. **Levetzow**, zum ersten Vizepräsidenten Abg. Frhr. v. **Buol**-Berenberg, zum zweiten Vizepräsidenten Abg. Dr. **Bürklin** wiedergewählt.

Die Gewählten nehmen die Wahl an.

Auf Antrag des Abg. Graf **Hompesch** werden darauf ebenfalls durch Zuruf die Schriftführer der vorigen Session wiedergewählt, die Abgg. **Braun**, **Cegielski**, Dr. **Hermes**, v. **Holleufer**, **Krebs**, Dr. **Kropatscheck**, **Mierbach** und Dr. **Pieschel**.

Zu Quästoren ernennt der Präsident die Abgg. Dr. **Böttiche**r und **Rintelen**.

Damit ist das Haus konstituirt.

Zu Ehren des Andenkens des verstorbenen Abg. Frhrn. v. **Hornstein** erheben sich die Anwesenden von den Plätzen.

Es folgt die Berathung des Antrages des Abg. Frhrn. v. **Manteuffel** (kons.), das Strafverfahren gegen den Abg. Freiherrn von Hammerstein für die Dauer der Session einzustellen. Der Antrag wird ohne Debatte angenommen; dasselbe geschieht mit den Anträgen des Abg. **Lotze** auf Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. Förster und des Abg. **Förster** auf Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. Ahlwardt.

Eingegangen ist ein Antrag des Abg. **Auer** auf Einstellung des Strafverfahrens gegen die Abgg. Herbert und Bueb.

Präsident v. **Levetzow** schlägt vor, die nächste Sitzung am Montag 1 Uhr abzuhalten und auf die Tagesordnung zu setzen: 1) die schleunigen Anträge der Abgg. Auer und Genossen; 2) die erste und eventl. zweite Berathung der Handelsverträge mit Serbien, Spanien und Rumänien.

Abg. Frhr. v. **Manteuffel** (kons.) beantragt dagegen, die zweite Lesung nicht mit auf die Tagesordnung zu setzen. Seine politischen Freunde würden den Antrag stellen, die Handelsverträge einer Kommission zu überweisen, und er hoffe, daß der Reichstag dem zustimmen werde.

Abg. Dr. **Bachem** (Centrum) schlägt vor, die Handelsverträge nicht schon am Montag zu verhandeln. Es würde kaum möglich sein, ein Bild von dem Inhalt dieser Verträge bis dahin zu gewinnen. Es habe darüber auf öffentlichem Wege nichts verlautet und die Interessenten hätten gar nicht die Möglichkeit gehabt, sich zu äußern. Er schlage daher vor, die Handelsverträge erst am Donnerstag zur Berathung zu stellen.

Abg. **Rickert** (freis. Vereinigung) schließt sich dem an, da sonst der Eindruck nach außen erweckt würde, als ob der Reichstag diese Angelegenheit überstürzt hätte. Man habe in dieser Beziehung bei den früheren Handelsverträgen schon schlechte Erfahrungen gemacht.

Abg. **Richter** (freis. Volksp.) ist derselben Ansicht. Auch Abg. Dr. **Hammacher** (natlib.) spricht sich für den Aufschub aus.

Die Abstimmung ergiebt die Annahme des Antrages Bachem.

Nächste Sitzung also Donnerstag 1 Uhr. Tagesordnung: Handelsverträge.

Schluß 1 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. November 1893.

— Seine Majestät der Kaiser ist Donnerstag Nachmittag 4 Uhr in Begleitung der Prinzen Heinrich von Preußen und Ludwig von Bayern, der am Donnerstag früh in Berlin eintraf, und der sonst noch geladenen Fürstlichkeiten von Hofjagden nach Letzlingen abgereist. In den dortigen Forsten hielt der Kaiser Freitag eine Hofjagd ab, am Sonnabend soll eine zweite folgen. Darauf gedenkt der Kaiser nach Potsdam zurückzukehren.

— Von der gestrigen Ansprache des Kaisers bei der Vereidigung der Rekruten der Berliner Garnison ist nur der erste Theil bekannt geworden. Der Kaiser soll noch folgende Worte hinzugesetzt haben: Ich gebrauche christliche Soldaten, die ihr Vaterunser beten; der Soldat soll nicht seinen Willen haben, sondern Ihr habt alle einen Willen und das ist Mein Wille: es giebt nur ein Gesetz und das ist Mein Gesetz.

— Das Befinden des Königs von Sachsen ist befriedigend, das Fieber hat aufgehört und die katarrhlichen Erscheinungen sind im Nachlassen begriffen. In der Nacht zum Freitag erfreute sich der König eines nur wenig unterbrochenen guten Schlafes.

— Der Kronprinz von Dänemark traf Donnerstag früh auf der Durchreise nach Ballenstedt zum Besuch der Herzogin-Wittwe von Anhalt-Bernburg, der Schwester des Königs von Dänemark, in Kiel ein. Von Ballenstedt begiebt sich der Kronprinz demnächst nach Gmunden zum Besuch des Herzogs und der Herzogin von Cumberland. Dänische Blätter wollen wissen, das auf der Rückreise des Kronprinzen ein Besuch an den Höfen von Wien und Berlin in Aussicht genommen sei.

— Als ein Akt des Entgegenkommens gegen Deutschland muß die der Fürstin von Hohenlohe (Gemahlin des Statthalters von Elsaß-Lothringen) von der russischen Regierung bewilligte Frist auf 3 weitere Jahre zur Regulirung ihrer Erbschaft des Fürsten Wittgenstein aufgefaßt worden.

— Der englische Botschafter am russischen Hofe Mairo, dessen Name s. Z. infolge einer diplomatischen Fehde mit dem Grafen Herbert Bismarck in Deutschland viel genannt wurde, ist in Montreux gestorben.

— Der Landwirthschaftsminister von Heyden hat sich am Donnerstag, der Ministerpräsident Graf zu Eulenburg am Freitag nach Letzlingen begeben.

— Am 23. November findet beim Justizminister von Schelling ein größeres Diner statt, zu welchem die Minister und die Staatssekretäre des Reichsamtes geladen sind.

— Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für Zoll- und Steuerwesen, für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen traten Freitag Mittag zusammen und beriethen den Entwurf eines Weinsteuergesetzes.

— Wie die „N. A. Z." erfährt, besteht die Absicht, beim Oberverwaltungsgericht einen weiteren Senat zu errichten, welcher ebenso wie der zuletzt eingerichtete sich vorzugsweise mit Steuersachen befassen soll.

— Der Zollbeirath wird, wie die „Nat.-Ztg." von zuverlässiger Seite hört, in den ersten Tagen der nächsten Woche wiederzusammenkommen. Er werde sich u. a. auch mit Nachtragsforderungen zu beschäftigen haben zum Ausgleich von Differenzen, wodurch das Gleichgewicht zwischen dem russischen Angebot und den deutschen Forderungen gestört worden sei.

— Im Reichstage ist am Freitag die Fraktionsliste ausgegeben. Danach zählt die deutsch-konservative Fraktion 67, die Reichspartei 28, die antisemitische deutsche Reformpartei 13, das Centrum 100, die Polenfraktion 19, die nationalliberale Fraktion 52, die freisinnige Vereinigung 13, die deutsche freisinnige Volkspartei 23, die süddeutsche Volkspartei 11, die Sozialdemokratie 44 Mitglieder. Außerhalb des Fraktionsverbandes stehen 27 Abgeordnete, unter ihnen 8 Elsaß-Lothringer, Herr Ahlwardt, Graf Herbert Bismarck, Prinz zu Schönaich-Carolath, Fürst zu Fürstenberg, Leuß, v. Levetzow, Liebermann v. Sonnenberg, Pachnike, Röficke, Sigl. Der Abg. Fink, welcher der nationalliberalen Partei bisher nur als Hospitant angehörte, ist ihr als Mitglied beigetreten. Der Abg. Fürst v. Fürstenberg hat seinen Platz mitten unter den Nationalliberalen eingenommen.

— Wie die „Kons. Korr." mittheilt, hat die behufs Vorberathung des Entwurfs zu einem bürgerlichen Gesetzbuche niedergesetzte Kommission mit einer Mehrheit von elf gegen sieben Stimmen beschlossen, neben der gegenwärtig bestehenden Hypothekar- und Grundbuchbelastung des Grundbesitzes für die Zukunft Renten, die seitens der Gläubiger unkündbar sein sollen, einzuführen. Von diesem Beschluß wird man im Reiche mit Befriedigung Kenntniß nehmen.

— Für die für 1896 in Aussicht genommene Berliner Gewerbeausstellung ist jetzt ein ausführliches Programm aufgestellt, wonach die Ausstellung keineswegs blos auf in Berlin hergestellte Gegenstände beschränkt sein soll. Dagegen sind reine Handelswaaren, sofern sie nicht eigenes Fabrikat sind, von der Ausstellung ausgeschlossen. Vereinigungen, deren Sitz oder Vorort Berlin ist, können Kollektivausstellungen aller ihrer Mitglieder, gleichviel ob dieselben in Berlin wohnen, oder nicht, vorführen. Der Reichskanzler sowohl wie Ministerpräsident Graf Eulenburg haben das Programm gebilligt und der Ausstellung förderndes Wohlwollen zugesichert. Hoffentlich wird nun auch der Berliner Magistrat nicht zurückbleiben.

— Nach einer Mittheilung der „Köln. Ztg." werden gegenwärtig im Auftrage des Auswärtigen Amts Ermittelungen angestellt, ob und wie die Zahl der Schiedsgerichte für die Invaliditäts- und Altersversicherung zu vermindern sei.

— Der westfälische Bauernverein sprach sich in einer Resolution gegen den russischen Handelsvertrag, sowie gegen alle Handelsverträge, welche die bisherigen Zölle für landwirthschaftliche Produkte herabsetzen, aus.

— Die freisinnige Volkspartei hat den Antrag wegen Entschädigung unschuldig Verurtheilter wieder eingebracht.

— Die Abgg. Rickert und Gen. haben den Antrag eingebracht, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, baldigst dem Reichstag den Entwurf einer Militär-Strafprozeßordnung vorzulegen.

— Die elsaß-lothringischen Reichstagsabgeordneten haben im Reichstage nachstehenden Antrag eingebracht: § 2 des Gesetzes vom 4. Juli 1884 über die Verfassung und Verwaltung des Reichslandes wird in folgender Weise abgeändert: „Auf den Statthalter gehen zugleich die durch Gesetze und Verordnungen dem Reichskanzler überwiesenen Befugnisse über". Außerdem beantragen dieselben Abgeordneten die Einführung des Reichspreßgesetzes von 1874 in Elsaß-Lothringen.

— Die ultramontanen elsässischen Reichstagsabgeordneten haben endgiltig den Eintritt in die altdeutschen Parteien abgelehnt.

— Der sozialdemokratische Parteivorstand beschloß, entsprechend einer Resolution des Parteitages, ein Zentral-Wochenblatt zu gründen. Es soll vom 1. Februar ab erscheinen unter dem Titel „Der Sozialdemokrat", Wochenblatt der sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Die Redaktion ist Max Schippel übertragen.

Glogau, 16. November. Bürgermeister Robert Berndt, seit vierzig Jahren Vertreter Glogaus im Herrenhause, ist, 81 Jahre alt, gestorben.

Chemnitz, 16. November. Bei den hiesigen Stadtverordnetenwahlen ist das alte Kartell der helldorflich Konservativen, Nationalliberalen und Deutsch-Freisinnigen gegenüber dem Ansturme der Konservativen unter Ulrichs Führung, der sich

die Deutsch-sozialen, die Handwerker und die meisten Bürgervereine angeschlossen hatten, unterlegen. Die Konservativen und Deutsch-sozialen brachten es mit ihren Verbündeten auf etwa 2350 Stimmen, das alte Kartell aber sank von 2600 beziehentlich 2000 Stimmen, welche es 1891 und 1892 noch erhalten hatte, diesmal auf 1650 Stimmen herab. Eine Liste der Hausbesitzer brachte es auf 700 Stimmen. Die Sozialdemokraten wuchsen von 2000 auf 2180 Stimmen. Es sind nur Stadtverordnete von der konservativ-deutsch-sozialen Liste gewählt worden. Alle ausscheidenden und zur Wiederwahl stehenden Deutsch-Freisinnigen fielen durch. Ein Zusammengehen aller Parteien gegen die Sozialdemokraten war wegen den Deutsch-Freisinnigen gescheitert.

Ausland.

Marseille, 17. November. Infolge der Untersuchung über das Bombenattentat sind 17 Personen verhaftet, darunter 12 Italiener, 4 Franzosen und 1 Schwede. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Brüssel, 17. November. „Etoile Belge" veröffentlicht Meldungen vom Kongo, denen zufolge der belgische Hauptmann Ponthier nach der Einnahme Kirundus die Verfolgung der Feinde weiter fortgesetzt und sie vollständig vernichtet, sowie ihren Anführer Said, den Mörder Emins gefangen genommen hätte. Said sei zum Tode verurtheilt und erschossen worden.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 17. November. (Verschiedenes). Herr Regierungs- und Schulrath Triebel aus Marienwerder revidirte dieser Tage in Begleitung des Herrn Kreisschulinspektors Dr. Hubrich mehrere Landschulen diesseitigen Bezirks. — Der im vorigen Jahre gegründete Vaterländische Frauenverein, dem eine ansehnliche Zahl hiesiger Damen aller Konfessionen angehören, entfaltet eine segensreiche Wirksamkeit. Zu dessen Schöpfungen gehört unter anderen die Kleinkinderspielschule, welche im vergangenen Monate ins Leben gerufen wurde. Dieselbe hat einen bedeutenden Zuspruch; gegen 30 Kinder, welche im vorschulpflichtigen Alter stehen, werden täglich von 9—12 Uhr vorläufig von einer hiesigen Dame durch Spiele, Erzählungen u. s. w. beschäftigt. Im Dezember wird eine Diakonissin aus Danzig die Leitung der Schule übernehmen. — Im kaufmännischen Verein wird gegenwärtig ein Kursus in der kaufmännischen Buchführung abgehalten. Denselben leitet Herr Buchhalter D. — Noch immer wüthen die Masern unter den Kindern und fordern zahlreiche Opfer. An einem Tage wurden fünf Kinderleichen hintereinander zum Friedhofe hinausgetragen. Fast in jeder Familie befinden sich kranke Kinder. — Der hiesige Männergesangverein beabsichtigt sein erstes Wintervergnügen nicht im November, wie anfangs beschlossen, sondern erst im Januar nächsten Jahres zu feiern. Statt dessen findet im Dezember ein Herrenschrumm für aktive und passive Mitglieder statt, an dem Gesänge und humoristische Kouplets aufgeführt werden sollen. — In der vorigen Nacht statteten Diebe dem Kaufmann J. einen Besuch ab. Dieselben hoben die Jalusien, welche nicht ganz heruntergelassen waren, in die Höhe und entwendeten sämmtliche im Schaufenster ausgestellten Waaren.

Culm, 16. November. (Besitzwechsel. Nichtbestätigung). Die Neumann'sche Buchhandlung ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Buchhändlers Biencke übergegangen. — Die Wahl des jüdischen Gastwirths Mamlock zum Schulvorsteher in Podwitz ist vom Landrath nicht bestätigt worden.

Aus dem Kreise Culm, 16. November. (Landwirthschaftliches). Infolge der feuchten Witterung sind die Wege in unserem schweren Boden fast grundlos geworden. Der Zuckerrübentransport ist deshalb auch recht schwierig. — Während in früheren Jahren in unserer Gegend Stroh im Ueberfluß vorhanden war, so daß man schon für 5—6 Mk. ein recht gutes Fuder kaufen konnte, ist es in diesem Jahre recht knapp. Es wird für den Centner Maschinenstroh bis 1,80 Mk. gezahlt.

Graudenz, 17. November. (Deutsch-sozialer Verein). Der erste öffentliche Vereinsabend des hiesigen deutsch-sozialen Vereins fand gestern im kleinen Schützenhaussaale statt; etwa 30 Personen waren dazu erschienen. Herr Kaufmann Gustav Kuhn eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in der er hervorhob, daß sich der Verein zur praktischen Arbeit gegen alles Unchristliche, Unehrliche und Auswuchernde entschlossen habe. Wir wollen — so führte er aus — den deutschen Volksgeist, der noch nicht erloschen ist, nähren und pflegen, damit er in alter Größe und Herrlichkeit wiedererstehe, er wird die um sich greifende Korruption auf allen Gebieten zurückdrängen. Alles, was wir beginnen, muß aber in Ruhe mit gesetzlichen Mitteln geschehen. Wir fürchten Gott und sonst Niemand auf der Welt, hat Fürst Bismarck gesagt, und das sagen wir unseren Feinden gegenüber auch. Herr Kuhn schloß mit dem Gruße „Heil!" (Ges.)

Strasburg, 14. November. (Kreisabgaben). Nach dem festgestellten Kreishaushaltsetat betragen die Kreisabgaben 95 719,92 Mk. Auf 1 Mk. direkter Staatssteuern entfallen 74,04 Pfennige. Hierzu tragen bei: der Fiskus 7944,92 Mk., die Städte, Landgemeinden und Gutsbezirke 87 775 Mk. Unsere Stadt allein hat davon 13 943 Mk. beizusteuern, Lautenburg 7349 Mark, für die sieben Bahnhöfe im Kreise sind 154,75 Mark zu entrichten.

):(**Krojanke**, 17. November. (Kassenwesen. Vakanz). Nachdem die Abtrennung unseres Ortes vom Kreisverbande der Gemeindekrankenversicherung beschlossen worden ist, sind nunmehr auch im Beisein mehrerer Kassenmitglieder unter Zugrundelegung des Normalstatuts die Statuten entworfen worden, und es dürfte hiernach das Inkrafttreten qu. Kasse in kurzem zu erwarten stehen. Als fernere Neuerung in unserem Orte ist die Gründung einer städtischen Sparkasse zu erwähnen. — Am 1. Januar n. J. wird die Lehrerstelle zu Wonzow durch die Pensionirung ihres bisherigen Inhabers vakant.

Marienwerder, 17. November. (Ersatzwahl). Nachdem der für den Kreis Löbau zum Landtagsabgeordneten gewählte Rittergutsbesitzer L. v. Czarlinski-Zakrzewko die Annahme der Wahl abgelehnt, hat der Herr Regierungspräsident bestimmt, daß die erforderliche neue Wahl am Dienstag den 28. November stattzufinden hat. Zum Wahlkommissarius ist der Landrath von Bonin in Neumark ernannt worden.

Marienwerder, 17. November. (Kaninchenessen). Von dem Bestreben geleitet, das Kaninchenfleisch als billiges Nahrungsmittel in unserer Stadt einzuführen, hatten Verehrer der Kaninchenzucht heute Abend im Neuen Schützenhause ein Kaninchenessen veranstaltet, an dem sich eine größere Anzahl Herren und Damen betheiligte. Uebereinstimmend war man der Ansicht, daß das Fleisch in der vorgesetzten Zubereitung sehr wohlschmeckend und die Pflege der Kaninchenzucht mit Rücksicht auf die nur sehr mäßigen Futterunkosten anzuregen sei. Schließlich wurde ein Kaninchenzuchtverein gegründet, dem sofort eine Anzahl Herren beitraten.

Dirschau, 17. November. (Die folgende originelle Jagdgeschichte) wird hier erzählt: Es war Mondenschein. Zwei Jäger lauerten auf Füchse. Einer der Jäger, ein erfinderischer Geist, hatte aus einer Nußschale und einigen Pferdehaaren ein Lockinstrument verfertigt, mit dem er das Geschrei des Hasen genau nachzuahmen vorgab. Der andere war schußfertig, um den ersten Fuchs niederzuknallen, der sich heranwagen würde, durch das vermeintliche Hasengeschrei angezogen. Der Erfolg blieb nicht aus, nur war er etwas eigenartiger Natur. Ein Uhu nämlich — diese Vögel sind ebenfalls Liebhaber von Hasenfleisch — hörte und erblickte den musikalischen Jäger, sah dessen Pelzmütze für einen Hasenpelz an, stürzte sich auf den vermeintlich schreienden Langohr und flog mit des Jägers Pelzmütze davon.

Ortelsburg, 15. November. (Nachspiel). Zu der letzten Reichstagswahl fand gestern ein Nachspiel vor der hiesigen Strafkammer statt. Angeklagt waren der Schuhmacher Pr. aus Willenberg und mehrere Wirthe aus Opaleniec, durch Verabfolgung von Bier 2c. Wahlstimmen für den Kandidaten der Freisinnigen Volkspartei gekauft resp. durch Annahme der Getränke sich haben bestimmen lassen, diesem Kandidaten, Rechtsanwalt Gutfeld, ihre Stimme zu geben. Es wurden verurtheilt Pr. zu sechs Wochen Gefängniß, die übrigen Angeklagten zu je einem Monat Gefängniß.

Eydtkuhnen, 17. November. (Der Gänsehandel) mit Rußland war auch in der Woche vom 5. bis 11 d. M. ein reger. Außer den Transporten, welche auf der Landstraße weiter getrieben wurden, kamen 70 Wagenladungen gleich 84 000 Stück zur Weiterverfrachtung hier an.

Inowrazlaw, 16. November. (Ein „nach allen Regeln der Kunst" gesuchter Pächter). In der vorgestrigen Stadtverordnetensitzung wurde u. a. auch über Bewilligung von 300 Mk. zwecks Verpachtung des Kurhauses referirt. Die in der letzten Stadtverordnetensitzung bewilligten 150 Mk. für einen Agenten, welcher die Verpachtungsverhandlungen in die Hand nehmen soll, erwiesen sich nach diesem Bericht als zu gering. Der Agent Lachmann verlangt für seine Bemühungen 300 Mk., sodann werde er — wie es in dem Sitzungsbericht des „Kuj. Boten" heißt — „nach allen Regeln der Kunst verfahren", um bald einen Pächter zu finden. Auf den Antrag eines Stadtverordneten wurde beschlossen, mehreren Agenten die Angelegenheit zu übertragen. Wer zuerst den Pächter bringt, erhält die ausgeschriebenen 300 Mark.

Inowrazlaw, 17. November. (Sein 25jähriges Geschäftsjubiläum) feierte heute der Besitzer des „Kujawischer Bote", Herr Buchhändler und Buchdruckereibesitzer H. Olawski. Dem Jubilar wurde anläßlich dieser Feier von seinem Personal ein Ehrendiplom überreicht. Zahlreiche Gratulationen und Telegramme gingen im Laufe des Tages ein.

Gnesen, 16. November. (Besitzwechsel). Der Rentier Valentin Jerzykiewicz hierselbst hat, der „Gnes. Ztg." zufolge, das frühere Morawski'sche Grundstück, Warschauerstraße Nr. 30, Herrn Fenske in Thorn gehörig, für den Preis von 55 000 Mk. gekauft.

Posen, 15. November. (Wahlkompromiß). Im Wahlkreise Posen-Land-Obornik muß, da der am 7. d. Mts. wiedergewählte Abg. Czwalina gestorben ist, bekanntlich eine Neuwahl stattfinden. Der „Dziennik Pozn." bemerkt dazu: „Die polnischen Wahlmänner werden, wie wir überzeugt sind, dem Kompromisse treu, für den Kandidaten stimmen, den die Deutsch-Freisinnigen aufstellen werden".

Schneidemühl, 17. November. (Die Kiesaufschüttung am Unglücksbrunnen) ist um $1^1/_2$ Meter wieder gesunken. Es wird noch längerer Zeit bedürfen, ehe die ins Vorloch geschütteten Erdmassen sich mehr und mehr dichten, wozu noch immer nachzuschüttender Kiessand das seinige beitragen muß. Ein ziemlich wasserreicher Quell hat sich durch den Kies einen Weg gebahnt und reißt wieder Thon aus der Tiefe hervor. Der Brunnenmeister Beyer hat die Arbeiten wieder aufnehmen lassen, um diese Quelle abzufangen.

Stolp, 14. November. (Das Todesurtheil). Die wegen Kindesmordes zum Tode verurtheilte 60jährige Wittwe Mielke aus Schlawe ist am Sonnabend Abend infolge der Aufregung über das Urtheil im hiesigen Gefängnisse gestorben.

Lokalnachrichten.

Thorn, 18. November 1893.

— (Fürst Bismarck) schrieb an eine Anzahl westpreußischer Herren, die ihm telegraphisch eine Adresse zusandten, weil sie ihn wegen seiner Krankheit nicht besuchen konnten, aus Friedrichsruh: Meine Genesung geht langsam, aber doch so stetig vorwärts, daß ich mit Gottes Hilfe hoffen darf, im Laufe des Winters die frühere Gesundheit wieder zu erlangen, und werde ich mich dann stets freuen, meine politischen und persönlichen Freunde, welche mich mit ihrem Besuch beehren wollen, zu begrüßen.

— (Versetzt) ist der Festungs-Oberbauwart Schulz von der Fortifikation Neiße zur Fortifikation Thorn.

— (Personalien von der Steuerbehörde). Es sind versetzt worden: Der Hauptamts-Assistent Losch von Königsberg i. Pr. als Ober-Grenzkontroleur nach Bahnhof Ottlotschin; der Grenzaufseher für den Zollabfertigungsdienst Müller von Danzig in gleicher Eigenschaft nach Bahnhof Ottlotschin; der Steueraufseher für die Zuckersteuer Dingfeld von Praust als berittener Steueraufseher nach Mewe; der berittene Steueraufseher Walter von Mewe als Steueraufseher nach Flatow; der Grenzaufseher Krause von Neuhof als berittener Grenzaufseher nach Leibitsch; der berittene Grenzaufseher Bathke von Leibitsch als berittener Steueraufseher nach Culmsee; der Grenzaufseher Bestier von Ottlotschinneck in gleicher Eigenschaft nach Dorf Ottlotschin und der Hauptamtsdiener Unger von Strasburg Westpr. in gleicher Eigenschaft nach Thorn. Zur Probedienstleistung als Grenzaufseher sind einberufen worden: die Vizefeldwebel Jahn aus Strasburg Westpr. nach Besnitza und Gehrmann aus Dt. Eylau nach Miesionskowo, sowie der Invalide Sergeant Perwitschky aus Danzig nach Neuhof. Dem Stellenanwärter Bölke in Schillno ist die Stelle des Hauptamtsdieners in Strasburg Westpr. verliehen worden.

— (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Pensionirt ist der Zeichner erster Klasse Borowski in Bromberg. Ernannt ist der technische Bureaudiätar Haack in Bromberg zum technischen Betriebssekretär und Bahnmeisterdiätar Krüger in Heydekrug zum Bahnmeister. Die Prüfung bestanden Zeichneraspirant Leeder in Danzig zum Zeichner, die Stationsaspiranten Schablinski in Kobbelbude und Trusch in Oliva zum Stationsassistenten. Dem Zeichnerdiätar Leeder in Danzig ist für den „sehr guten" Ausfall der Prüfung zum Zeichner eine Belohnung bewilligt worden.

— (Diejenigen Theologie Studirenden) und Kandidaten, welche sich den theologischen Prüfungen im nächsten Termin unterziehen wollen, haben dem königl. Konsistorium der Provinz Westpreußen ihre Meldung bis spätestens zum 30. November d. J. einzureichen.

— (Zur Cholera). Wie der russische Regierungsbote meldet, ist die Choleraepidemie im Gouvernement Lublin seit dem 28. Oktober vollständig erloschen.

— (Zur Sonntagsruhe im Handelsgewerbe). Die Minister für Handel, Inneres und Kultus weisen, wie das „Berl. Tagbl." erfährt, in einer gemeinschaftlichen Verfügung an die Regierungspräsidenten darauf hin, daß die Bestimmungen unter Nr. 2 der Ausführungsanweisung betreffs der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe die Möglichkeit bieten, den Bedürfnissen nach einer erweiterten Beschäftigungszeit am 24. und 31. Dezember d. J. gerecht zu werden; unter keinen Umständen wird jedoch die Ausdehnung der Geschäftsstunden über 7 Uhr nachmittags zugelassen.

— (Zur Bahnsteigsperre). Die Beschwerden in der Presse über die Absperrung der Bahnsteige haben den preußischen Eisenbahnminister zu einem Rundschreiben an die königl. Eisenbahndirektionen veranlaßt, in welchem binnen zwei Monaten Bericht darüber eingefordert wird, ob und welche Uebelstände bei der Durchführung der Bahnsteigsperre hervorgetreten und in welcher Weise dieselben abgestellt sind. Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß Reisende, welche wegen Verspätung eine Fahrkarte nicht mehr haben lösen können, an dem Betreten des Bahnsteiges nicht verhindert werden dürfen, in diesen Fällen jedoch dem betreffenden Schaffner oder Zugführer Mittheilung zu machen ist.

— (Die Rückfahrkarten 4. Klasse), welche dem reisenden Publikum einen zweiten Gang zur Fahrkartenausgabestelle ersparen sollen, sind seit ihrer Einführung (1. Oktober d. J.) nur wenig benutzt worden, ein Zeichen, daß diese Einrichtung noch nicht genügend bekannt sein dürfte. Um Irrthümern vorzubeugen, sei darauf hingewiesen, daß die Giltigkeitsdauer für diese Rückfahrkarten sich nur auf den Tag der Lösung erstreckt.

— (Der Verband der polnischen Wirthschafts- und Erwerbsgenossenschaften) zählt gegenwärtig 77 Genossenschaften, davon entfallen 56 auf die Provinz Posen und 21 auf Westpreußen. Von diesen Genossenschaften haben 73 unbeschränkte, 3 beschränkte Haftpflicht und eine unbeschränkte Nachschußpflicht. Die Anzahl der diesen Genossenschaften angehörenden Mitglieder beträgt 26 585; hiervon sind 15 397 Landwirthe, 5071 Gewerbetreibende und Handwerker; 3180 gehören anderen Berufszweigen an. Nicht klassifizirt sind 293 Mitglieder. Am 31. Dezember 1892 hatten die 77 Genossenschaften aufzuweisen: 2 692 463,96 Mk. Mitgliedervermögen, 10 782 291,98 Mk. Depositen, 1 128 608,94 Mk. Reservefonds.

— (Für Jäger). Es sei wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Jagdherren und deren verantwortliche Vertreter gesetzlich verpflichtet sind, die als Treiber benutzten Personen in der Invaliditäts- und Altersversicherung zu versichern. Unterlassung der Versicherung hat Geldstrafe bis zu 3000 Mk. zur Folge, wozu dann noch die civilrechtliche Verantwortlichkeit beim Eintritt der Invalidität infolge eines Jagdunfalls kommt.

— (Sonntagsvergnügen). Der morgige Sonntag bietet eine reiche Auswahl an Vergnügungen und Vorstellungen jeder Art. Außer den beiden üblichen großen Extrakonzerten der Regimentskapellen der 61er und 21er im Artushof bezw. im Schützenhaus wird auch im Wiener Café in Mocker ein solches von der Artilleriekapelle gegeben; außerdem werden dort große außergewöhnliche Vorstellungen für Zauberei, Magie, Physik, Optik und agioskopischen Darstellungen prachtvoller Welt Tableaux stattfinden. — Im Viktoria-Saale veranstaltet der „Dilettanten-Zirkel" zum wohlthätigen Zweck eine Vorstellung, in der „Zehntausend Mark", „Die Kneipp-Kur" und „Der Millionenmann" zur Aufführung gelangen. — Im Cirkus vor dem Bromberger Thore findet, wie schon mitgetheilt, die große Eröffnungsvorstellung in der höheren Reitkunst, Pferdedressur, Gymnastik und Ballet statt und im Kaiser-Panorama im Hause des Herrn Bankdirektor Prowe gelangt wieder eine neue Serie von Photographien zur Anschauung: Bilder aus „Nubien und Egypten".

— (Zum gerichtlichen Verkauf) des den Bröhmer'schen Erben gehörigen Grundstückes Schönsee Nr. 269 stand heute Termin an. Das Meistgebot gab Herr Bankdirektor Prowe von hier mit 40 Mk. ab, der aber auf dem Grundstücke 3000 Mk. zu stehen hatte.

— (Strafkammer). In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Wünsche, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe von Kleinsorgen, Moser, Kah und Landrichter Engel. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Buchholtz. — Verurtheilt wurden die Wäscherin Magdalena Soyka aus Thorn wegen schwerer Kuppelei zu 1 Jahre Zuchthaus und 1jährigem Ehrverlust, die Maurerfrau Pauline Kostar aus Mocker wegen schwerer Kuppelei zu 2 Jahren Zuchthaus und 2jährigem Ehrverlust, der Arbeiter Leo Skulski aus Mocker wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit zu 1 Jahre Gefängniß, der Tischler Wilhelm Kirsch aus Thorn wegen strafbaren Eigennutzes und Körperverletzung in zwei Fällen zu 14 Tagen Gefängniß, die unverehelichte Nätherin Helene Beutner aus Berlin wegen fahrlässigen Meineides zu 6 Monaten Gefängniß, die unverehelichte Plätterin Anna Zepke aus Thorn wegen strafbaren Eigennutzes zu 10 Tagen Gefängniß, welche Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde, der Dienstjunge Ferdinand Foerstner aus Mocker wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 6 Monaten Gefängniß. Der Arbeitsbursche Konstantin Dolecki aus Gr. Mocker wurde von der Anklage des Diebstahls freigesprochen. Die Strafsache gegen den Schneider Johann Schmidt aus Thorn wegen Gotteslästerung wurde vertagt.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 9 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Glaceehandschuh. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,09 Meter über Null. Das Wasser fällt.

Mannigfaltiges.

(Ein Millionär.) Auf einer Straße bei Bordeaux wurde ein herabgekommener Greis aufgelesen und in ein „Hotel Garni" gebracht, von wo ihn die Besitzerin behufs besserer Pflege in ihre Privatwohnung überführen ließ, wo er am 9. d. Mts. starb. In einer um den Leib geschnallten Tasche entdeckte man Bargeld und Werthpapiere im Betrage von 150 000 Franks, sowie Depotscheine über in Banken von Paris, Lyon, Dresden, Berlin, München und Brüssel hinterlegte Summen in der Gesammthöhe von über einer Million. Die Tasche enthielt außerdem ein deutsches Schriftstück, woraus hervorging, daß der Verstorbene Graf Karl von Mieroszenski, 60 Jahre alt, aus Krakau gebürtig sei, und sein Testament einem Berliner Notar übergeben habe. Da die Ueberführung des Grafen aus dem Hotel in die Privatwohnung verdächtig erscheint, wurde die Hotelbesitzerin in Verwahrungshaft genommen. Der österreichische Konsul legte Siegel an die Sterbezimmer an.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. November. Das größte Aufsehen erregt hier der plötzliche Selbstmord des Prokuristen des hiesigeu Bankhauses Schlesinger, Trier und Kompagnie, Namens Felix Cohn. Derselbe war bei Beginn der Börse noch anwesend und ging dann nach dem Geschäftslokal, wo er sich erschossen hat. Verfehlte große Spekulationen sind das Motiv zur That. Die Firma soll an diesen unbetheiligt sein.

Madrid, 17. November. In dem Hause des Bürgermeisters von Torrente (Provinz Valenzia) explodirte heute eine Dynamitbombe, durch welche ein Materialschaden verursacht wurde. Menschen kamen nicht zu Schaden.

London, 17. November. In Airdrie (Schottland) war die Kohlengrube Summerlie Kirkwood bei Coatbridge in Brand gerathen. 52 Bergarbeiter waren durch den Brand von der Oberwelt abgeschlossen; man befürchtete, daß dieselben bereits erstickt seien. Doch ist nach neueren Meldungen der Grubenbrand gelöscht, und man hofft, die in der Grube befindlichen Arbeiter retten zu können.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	18. Nov.	17. Nov.
Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		
Russische Banknoten p. Kassa	214—15	214—25
Wechsel auf Warschau kurz	213—25	213—40
Preußische 3 % Konsols	85—20	85—10
Preußische $3^1/_2$ % Konsols	99—75	99—70
Preußische 4 % Konsols	106—30	106—30
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ %	65—20	65—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	63—	—
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	95—80	96—
Diskonto Kommandit Antheile	169—30	167—10
Oesterreichische Banknoten	161—30	160—10
Weizen gelber: Nov.-Dezbr.	140—25	140—
Mai 94	149—	149—
loko in Newyork	66—	$66^3/_8$
Roggen: loko	126—	126—
Nov.-Dezbr.	125—50	125—25
April 94	129—50	128—50
Mai 94	130—25	129—50
Rüböl: Nov.-Dez.	47—80	47—80
April-Mai 94	48—20	48—20
Spiritus:		
50er loko	51—90	51—80
70er loko	32—30	32—30
Nov.-Dezbr.	31—80	31—70
April	37—20	37—50

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß $5^1/_2$ pCt. resp. 6 pCt.

Königsberg, 17. November. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß, niedriger. Zufuhr 40 000 Liter, gekündigt 10 000 Liter. Loko kontingentirt 51,00 Mk. Gd., nicht kontingentirt 31,50 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 18. November 1893.

Wetter: trübe, feucht.
Weizen unverändert, matt, 130 Pfd. bunt 125 Mk., 131/132 Pfd. hell 127/128 Mk., 133/134 Pfd. hell 130 Mk., 128/129 Pfd. hell bezogen 119 Mk.
Roggen unverändert, 122/123 Pfd. 114 Mk., 124/125 Pfd. 115 bis 116 Mk.
Gerste feine Brauwaare 136/145 M., Futterwaare 102/105 Mk.
Erbsen Futterwaare 130/135 Mk., Mittelwaare 140/145 Mk.
Hafer guter 145/152 Mk., mit Geruch behafteter schwer verkäuflich.

Danksagung.
Allen denen, welche meinem unvergeßlichen Manne die letzte Ehre erwiesen, ganz besonders aber Herrn Prediger **Pfefferkorn** für seine trostreichen Worte, sage ich meinen tiefgefühlten Dank.
Frau Wittwe Mertins und Kinder.

Anfertigung von Bekleidungsstücken.
Das unterzeichnete Regiment beabsichtigt
1394 Waffenröcke,
1393 Paar Tuchhosen und
811 Mäntel
außerhalb der Handwerksstätte anfertigen zu lassen. Leistungsfähige Civilhandwerker, welche die Anfertigung obiger Stücke oder eines Theiles derselben zu übernehmen gewillt sind, wollen ihre schriftlichen Offerten verschlossen bis zum **1. Dezember d. Js.** im Zahlmeister-Geschäftszimmer des 1. Bataillons, Gerechtestraße 30, 1 Treppe, abgeben.
In den Offerten muß angegeben sein:
a. die Anzahl der zu fertigenden Stücke,
b. der Zeitpunkt der Ablieferung und
c. der Macherlohnsatz pro Stück.
Das Material wird zugeschnitten mit allem Zubehör — ausschließlich Nähmaterialien — geliefert.
Thorn den 17. November 1893.
Fuß-Artillerieregiment Nr. 11.

Oeffentliche
freiwillige Versteigerung.
Dienstag den 21. November cr. vormittags 10 Uhr
werde ich in resp. vor der Pfandkammer hierselbst
1 komplettes Reisefuhrwerk, fast neuer Selbstfahrer, flottes Pferd mit Geschirr, ein Pianino u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen. **Nitz,**
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Die Einrichtung der Kanalisation und Wasserleitung
im Pfarrhause der altst. evang. Gemeinde soll einem Unternehmer übertragen werden.
Ueber die erforderlichen Arbeiten giebt der Kirchenälteste **Kittler** Auskunft. Offerten werden von demselben
bis 2. Dezember d. J.
angenommen.
Thorn den 17. November 1893.
Der Gemeinde-Kirchenrath der altst. evang. Gemeinde.

Prof. Dr. Jaegers
Normal-Unterkleider,
Regenschirme, Kravatten, Kragen und Manschetten, Hosenträger ꝛc. empfiehlt
Carl Mallon-Thorn,
Altstädtischer Markt Nr. 23.

Westpr. Militär-Pädagogium.
Bahnhof Schönsee.
Vorbereitung für das **Freiwilligen-** und **Fähnrichs-Examen** ꝛc. Eintritt jederzeit.
Direktor Pfr. **Bienutta.**

Als gerichtlich vereidigter
Taxator und Verwalter
empfiehlt sich
für **Grundbesitz, Hypothekenregulirung und Nachlaßsachen**
Schrader,
Mocker, Bergstr. 55, a. d. Kirche.

Elegante Damenkleider
werden **tadellos sitzend** und **schnell angefertigt bei**
E. Majunke, Modistin,
Heiligegeiststr. 19, II.


Empfehle meine diesjährigen
edlen Kanarienvögel,
Tag- und Lichtsänger, zum Preise von 7, 9 und 10 Mk. Acht Tage Probezeit. Was nicht gefällt, wird umgetauscht.
G. Grundmann, Breitestr. 37.

Zur Abholung von Güter
zum und vom Bahnhof empfiehlt sich
Spediteur W. Boettcher,
Inhaber: **Paul Meyer,**
Brückenstraße 5.

Ein Offizier-Pelzpaletot
zu verkaufen bei
Kürschnermeister **Scharf**, Breitestraße.

Ein Kalb
ist auf der Thorn-Leibitscher Straße **gefunden** worden. Es ist dasselbe gegen Erstattung der Unkosten bei **Ulmer-Mocker** abzuholen.

Habe mich in Thorn als
Arzt
niedergelassen und beginne meine Thätigkeit am 25. d. Mts.
Dr. med. Teschendorf
prakt. Arzt,
Brombergerstr. 46.


Harzer Kanarienroller
— zum Theil Glucker — sind zum Preise von 4 bis 10 Mk. per Stück abzugeben. **Zuchtweibchen** desselben Stammes 1 Mk. pro Stück. **Gartenstr. 18.** Eingang von der Thalstraße.

500 Ctr. Speisekartoffeln
(Magnum bonum),
per Ctr. 1,70 Mark franko Keller. Kochproben zu haben.
E. Puppel,
Heiligegeiststraße 17.

Jeden Sonntag:
Frische Pfannkuchen.
C. Schütze,
Bäckermeister.
Strobandstr. Nr. 15.

Vor dem Bromberger Thor.
CIRCUS
Blumenfeld & Goldkette.
Sonntag den 19. November cr.
abends 8 Uhr
Große Eröffnungs-Vorstellung
in der höheren Reitkunst, Pferdedressur, Gymnastik, Ballet.

Circus-Musik
gestellt von der Kapelle des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.

Der Circus ist auf das Comfortabelste eingerichtet, durch Gas erleuchtet und geheizt.

Preise der Plätze im Vorverkauf
in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski** bis 2 Uhr und von da ab in der Konditorei der Herren **Gebr. Pünchera**, Altst. Markt von 2—6 Uhr nachmittags:
Nummerirter Stuhlsitz 1,50 Mark, I. Platz 1,25 Mark, II. Platz 75 Pfennig.
An der Abendkasse von 7 Uhr ab:
Nummerirter Stuhlsitz 1,75 Mk., I. Platz 1,50 Mk., II. Platz 1 Mk., Gallerie 40 Pf.
Kinder unter 10 Jahren zahlen: Nummerirter Stuhlsitz 1 Mk., I. Platz 80 Pf., II. Platz 60 Pf., Gallerie 40 Pf.
Die Direktion.

HERRMANN SEELIG
Modebazar,
Breitestraße 33 **THORN** Breitestraße 33
zeigt hiermit an, daß mit dem heutigen Tage sein **grosses, reichhaltiges Lager** in
Damen-Confection,
als: **Jaquets, Capes, Abendmäntel** etc.
mit Rücksicht auf die vorgerückte Saison
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
verkauft wird.
Seidenplüsch-Jaquets in guter Qualität von 33 Mk. an.
Krimmer-Jaquets von reellem tragbaren Stoff von 15 Mk. an.

Alle Arten Zimmer- und Fest-Saaldekorationen werden geschmackvoll ausgeführt.
Neuheiten in Möbelstoffen, Plüschen, Portieren und Teppichen.


Auch werden Gardinen, Marquisen und Wetterrouleaus aufgemacht.
Reparaturen wie Umpolsterungen an Polstermöbeln werden gut und billig hergestellt.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände ꝛc. Prosp. franko.

Oefen
in großer Auswahl empfiehlt billigst
Barschnick, Töpfermeister.

10000 u. 7500 Mk. à 5%
Kindergelder, auch getheilt, sof. z. vergeben durch **C. Pietrykowski**, Gerberstr. 18, 1 Tr.


1 gute Milchkuh,
täglich bis 18 Liter Milch gebend, ist sof. zu verkaufen. Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

Feinsten norwegischen
Fett-Hering
empfiehlt **J. G. Adolph.**

Ein unverheiratheter Inspektor,
sowie mehrere evangel. **Tagelöhnerfamilien** erhalten sofort Stellung durch
J. Makowski, Brückenstr. 20.

Ein tüchtiger Klempnergeselle
findet dauernde Beschäftigung bei **V. Kunicki.**

Für mein Eisen-, Eisenwaaren-Geschäft, verbunden mit Magazin für Haus- und Küchengeräthe suche
1 Lehrling
mit guter Schulbildung und der polnischen Sprache mächtig.
Gustav Moderack.

Einen Lehrburschen
nimmt an
R. Borkowski, Drechslermeister.

Zwei Lehrlinge
verlangt
A. Sieckmann, Korbmachermeister,
Schillerstraße Nr. 2.

Ein bis zwei möblirte Zimmer
nebst Entree für 1 bis 2 Herren vom 1. Dezember cr. ab zu vermiethen.
Gerstenstr. Nr. 17, parterre.

Kriegerfechtanstalt.
Sonntag den 19. Novbr. 1893
Wiener Café in Mocker
Großes
Extra-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Fußartill.-Regiments Nr. 11 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Schallinatus.**
Große außergewöhnliche Vorstellungen
für Zauberei, Magie, Physik, Optik und agiofkopische Darstellungen prachtvoller Welt-Tableaur.
Tombola.
Anfang 4 Uhr.
Eintritt 30 Pf. à Person. Kinder 10 Pf. Mitglieder für ihre Person freien Eintritt. Mitgliedskarten pro 1893/94 sind in der Cigarrenhandlung des Herrn Post (Nachfolger), Gerechtestraße, und Kaufmann **Moritz Kaliski**, Breitestraße, zu haben.
Zum Schluß:
Tanzkränzchen.
Die Kriegerfechtschule 1502 Thorn.

Artushof.
Sonntag den 19. November cr.
Grosses
Extra-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 8 Uhr. — **Entree 50 Pf.**
Friedemann,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.
Logen bitte vorher bei Herrn **C. Meyling** zu bestellen.

Freitag den 24. November cr.
I. Sinfonie-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Billets zum Abonnement auf 3 Concerte sind in der Buchhandlung des Herrn **E. F. Schwartz** zu haben.
Zur Aufführung gelangt u. a.:
Sinfonie Nr. 8 (F-dur) . . L. v. Beethoven.
Euryanthe-Ouverture . . . C. M. v. Weber.
Auf vielseitigen Wunsch:
Fantasie über R. Wagner's „Lohengin" . . . . Hamm.
Friedemann,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Schützenhaus.
Sonntag den 19. November cr.
Grosses
Extra-Concert
von der Kapelle des Inftr.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang abends 8 Uhr.
Entree 30 Pf.
Hiege,
Stabshoboist.

Der Dilettanten-Zirkel in Thorn
veranstaltet
Sonntag den 19. November cr.
im Victoria-Saale
ein
Dilettanten-Theater
zum wohlthätigen Zweck.
Zur Aufführung gelangen:
Dziesięć tysięcy marek.
(Zehntausend Mark).
Die Kneipp-Kur.
Chłop milionowy.
(Der Millionenmann).
Zum Schluß: **Tanz.**
Alles Nähere die Plakate.
Das Komitee.

Kaiser-Panorama.
Neustädtischer Markt 24.
Im Hause d. Hrn. Bankdirektor Prowe.
Diese Woche:
Egypten, Nubien.

Eine gepr. Lehrerin wünscht **Privatstunden** zu ertheilen. Mellienstr. 88, II.

Wohnung, 3 Stuben, Mädchenstube, helle Küche, eigenes Entree, eigenes Kloset, 3 Treppen, Brückenstraße 13 (ehem. poln. Bank) sofort oder später **billig** zu vermiethen. Näh. b. Portier im Souterrain.

Ein möbl. Zim. n. Kab., m. a. o. Burschengel., v. sof. z. v. **Tuchmacherstr. 22.**

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 273 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 19. November 1893.

Abstammung der preußischen Bevölkerung.

Die Zeitschrift des preußischen statistischen Bureaus bringt Nachrichten über die Abstammung der preußischen Bevölkerung, welche aus den gelegentlich der Volkszählung vom 1. Dezember 1890 gewonnenen Angaben über die Muttersprache und das Religionsbekenntniß jeder am Zählungstage im Staatsgebiete anwesenden Person zusammengestellt sind. Wir theilen hier die Hauptzahlen dieser Untersuchung für den ganzen Staat und die Landeshauptstadt mit.

Völkerfamilien	Preußen Kopfzahl	Preußen vom 1000	Berlin Kopfzahl	Berlin von 1000
Germanen	26 253 594	876,4	1 479 617	937,3
Deutsche Mischlinge .	126 844	4,2	3 968	2,5
Littauer, Kuren, Esthen, Letten, Finnen, Magyaren	119 232	4,0	754	0,5
Slaven	3 061 878	102,2	13 050	8,3
Romanen	23 342	0,8	1 756	1,1
Griechen, Albanesen, Armenier, Syrer .	96	0,0	55	0,0
Türken, Tataren, Araber, Perser, Abessynier, Zigeuner .	83	0,0	22	0,0
Juden	372 059	12,4	79 286	50,2
Inder, Singhalesen, Siamesen, Malayen	39	0,0	14	0,0
Chinesen, Japaner .	139	0,0	83	0,1
Negervölker	61	0,0	45	0,0

Hieran schließen wir, indem wir bezüglich der Begründung der einzelnen Zahlen und aller weiteren Ausführungen auf die Zeitschrift selbst verweisen, Näheres über die Zusammensetzung der Hauptgruppen, welche in der vorstehenden Uebersicht namhaft gemacht sind, beschränken uns dabei jedoch auf den Staat.

Die Germanen bestehen aus 26 100 284 Deutschen, 143 900 Skandinaviern und 9 410 Briten oder Amerikanern. Außerdem sind noch unter den Polen rund 45 000 bis 75 000 rein deutscher Abkunft, welche ihre Volkssprache verloren haben und deshalb zu den Slaven gezählt worden sind. Die Deutschen setzen sich der Muttersprache nach aus 26 003 221 Deutschen im engeren Sinne, 45 112 Friesen, 39 415 Holländern, 391 Flamländern, 5 Schweizern und 12 140 Personen, welche neben der deutschen noch eine andere germanische und zwar die friesische (7266) oder holländische (1 606) oder dänische bezw. norwegische (2 517) oder schwedische (291) oder englische (460) Sprache als ihre Muttersprache bezeichnet hatten. Von den Skandinaviern besaßen 139 869 dänische, 1206 norwegische, 11 isländische und 5814 schwedische Muttersprache. Von den englisch sprechenden Germanen waren 5601 Engländer oder Schotten und 3809 Amerikaner.

Als deutsche Mischlinge sind nur Personen gezählt, welche neben der deutschen eine andere, aber keine germanische Muttersprache als die ihrige bezeichnet haben. Unter diesen sind 7 366 mit littauischer, 5420 mit wendischer, 101 192 mit polnischer, 5552 mit masurischer, 2205 mit kassubischer, 1571 mit czechischer, 2373 mit mährischer, 103 mit russischer, 168 mit wallonischer, 572 mit französischer, 123 mit italienischer, 87 mit magyarischer und 112 mit anderer Muttersprache (3 lettischer, estnischer, finnischer — 41 slawischer, kroatischer, ruthenischer, rumänischer — 1 irischer — 38 spanischer — 19 portugiesischer — 2 griechischer — 3 arabischer — 3 malayischer — 2 mit Negersprache.

Die Gruppe der Littauer, Kuren, Finnen 2c. besteht aus 117 567 Littauern, 372 Kuren, 19 Esthen, 25 Letten, 58 Finnen und 1 191 Magyaren.

Unter den Slaven befinden sich 2 763 092 Polen (einschließlich der oberschlesischen), 102 788 Masuren, 54 426 Kassuben, 65 248 Wenden, 16 761 Czechen, 57 169 Mähren, 640 Südslaven, 1 616 Russen, 2 Ruthenen und 136 Rumänen.

Zu den Romanen sind 10 967 Wallonen, 6216 Franzosen, 5258 Italiener und Romanen, 670 Spanier und Kreolen, 230 Portugiesen und 1 Malteser gezählt worden.

Die Gruppe der Griechen 2c. besteht aus 85 Griechen, 2 Albanesen und 9 Armeniern bezw. Syrern, die der Türken, Araber 2c. aus 31 Türken, 1 Tataren, 16 Arabern, 2 Persern, 1 Abessynier und 32 Zigeunern.

Unter den Juden befinden sich 769 spanisch-portugiesische und 212 orientalische.

Die Inder 2c. setzen sich aus 4 Indern, 2 Singhalesen, 14 Siamesen, 14 Malayen und 3 Javanern zusammen, die Ostasiaten aus 40 Chinesen und 99 Japanern.

Volksthümliche Gesundheitsregeln.

Zwar heißt die Grundregel in Bezug auf das Essen: man esse nie ohne Hunger, doch ist es rathsam, sich an eine bestimmte tägliche Eßordnung zu gewöhnen und der Appetit wird sich dann zur rechten Zeit einstellen! Dabei lasse man zwischen den Mahlzeiten eine Pause von mehreren Stunden. Bei Leuten, die sitzende Lebensweise haben, sind drei Mahlzeiten zu empfehlen, bei Personen, die sich noch im Wachsthum befinden, sind deren vier oder fünf nöthig. Mäßigkeit ist die Grundbedingung zur Gesundheit. Es hat noch niemand gereut, zu wenig gegessen zu haben, dagegen viele schon das Zuviel. Die Wahl der Speisen sei im allgemeinen eine mittlere, nicht zu fette, aber auch nicht solche ohne Nahrungsgehalt. Die Neigung zu einer besonderen Speise ist ein Fingerzeig der Natur. Unverdauliche und verdorbene Speisen sind zu vermeiden, sowie viele Leckereien. Man esse und trinke weder blutwarm noch eiskalt. Abwechselung ist nur zu empfehlen, da der Körper verschiedenartige Stoffe braucht. Mäßige Menge von Salz und scharfen Gewürzen ist für die Verdauung von Vortheil, allein zuviel verdickt und verunreinigt das Blut und erzeugt übermäßigen, nachtheiligen Durst. Gut gekaut, ist halb verdaut: die Zähne erleichtern dem Magen die Arbeit und erhalten ihn gesund. Kurz vor, zwischen und gleich nach dem Essen soll man möglichst wenig, besser gar nicht trinken. Bei vorhandenem Durst genieße man womöglich gekochtes Obst. Starke Bewegung, geistige Anstrengung und vor allen Dingen Aerger, Gram, überhaupt starke Gemüthsbewegung nach der Mahlzeit schadet der Verdauung. Ist Mäßigkeit im Essen vom größten Nutzen, so ist sie es bezüglich des Trinkens in weit höherem Maße. Das gesündeste Getränk bleibt reines Quellwasser, das natürlich auch nicht im Uebermaß genossen werden darf. Bei Wasser werden die Nieren nicht überreizt, wie dies bei alkoholischen Getränken oft geschieht. Außerdem erhöhen diese die Blutwärme in zu bedeutendem Maße, schaden dem Magen, den Nerven und hauptsächlich dem Gehirn. Anerkennung dagegen verdienen Milch und Fruchtsäfte. Tägliche Abführung ist nöthig, doch sind im Verstopfungsfalle gewaltsame Abführungsmittel schädlich und lauwarme Klystiere zu empfehlen.

Bewegung ist Leben und Leben ist Bewegung. Dieselbe befördert die Blutcirkulation, erhält das Blut leichtflüssig und rein, befördert die Verdauung, begünstigt den Stoffwechsel und kräftigt so den Körper. Bewegen schafft Wohlbefinden und wirkt somit wohlthätig aufs Gemüth ein; nur vermeide man dabei möglichst die Erhitzung und in diesem Falle setze man sich nicht an zugige Stellen.

Die Haut bedarf Sommer und Winter der Reinigung zur Offenhaltung der Millionen von Poren. Darum wasche man täglich den ganzen Körper und reibe beim Abtrocknen die Haut tüchtig. Nach kaltem Waschen muß eine Wiedererwärmung stattfinden. Ab und zu sind Dampfbäder bei Unbehaglichkeit zu empfehlen.

Im übrigen ist noch der Ruhe zu gedenken, die der Kulturmensch oft zu wenig dem Körper zukommen läßt. Die beste Zeit hat die Natur selbst bestimmt, sie ist die der scheidenden Sonne; darum sagt das Volkssprüchwort recht: „Der Vormitternachtsschlaf ist der beste“. Frühes Schlafen und frühes Aufstehen stärkt den Körper. Vor dem Schlafengehen vermeide man alles Aufregende, besonders starke Mahlzeiten. Im ganzen ist es das Beste, daß jeder seinen Körper beobachtet und sich selbst Rechenschaft ablegt von dem Einfluß dieses oder jenes auf denselben; denn jeder ist am besten sein eigener Arzt.

Mitten im Blitzfeuer.

Von einem merkwürdigen elektrischen Erlebnisse berichtet Dr. Chenet, Militärarzt an der algerischen Garnison Batna, in den „Archives de Médicine et de Pharmacie militaire“: Dr. Chenet befand sich am 27. August 1889 auf dem Rückwege nach seiner Garnison in Begleitung eines Landsmannes und zweier Araber, welche den Franzosen als Führer dienten. Alle vier waren zu Pferde. Es hatte während des Tages eine ungewöhnliche, erstickende Hitze geherrscht, und seit 7 Uhr Abends fielen ununterbrochene Donnerschläge nach allen Richtungen; aber es regnete nicht. Um 9 Uhr Abends befanden sich die Reiter ungefähr 16½ km von Batna auf dem Gipfel einer kleinen unbewaldeten Höhe, 1300 m über dem Meeresspiegel. Plötzlich begann der Wind von Westen her mit großer Heftigkeit zu wehen, und aus dem benachbarten Thal zog ein starkes Gewitter auf die Reisenden los. Die Blitze waren heller und leuchtender, die Pausen von kaum 2—3 Sekunden, während allmählich einige Tropfen niederfielen. Trotz der Dunkelheit setzten die Reisenden ihren Weg fort, voran einer der Führer, 50 m hinter ihm Dr. Chenet, dann in einer Entfernung von etwa 20 m dessen Landsmann und endlich der zweite Araber, der den Zug schloß. Der Wind hatte sich ein wenig gelegt, als plötzlich Chenet eine ungeheure weiße, kugelförmige Flamme unter den Beinen seines Pferdes hervorbrechen sah, die ihn vollständig umhüllte. Er spürte eine heftige Erschütterung und merkte zugleich, daß sein Pferd von starken, zitternden Bewegungen befallen war, so daß er einen Augenblick glaubte, es würde sich überschlagen. Dann fühlte der Arzt, wie aus seinen Fingern Funken sprühten, wie sein Bart und seine Haare sich sträubten, und endlich verlor er das Sehvermögen. Er riß die Augen weit auf, um irgend etwas wahrzunehmen, aber der weiße Lichteindruck verharrte auf der Netzhaut; er war geblendet. Voller Entsetzen rief sein Begleiter ihm zu: „Was haben Sie denn, Doktor? Sie sind ja ganz leuchtend! Werfen Sie den Stab weg, den Sie in der Hand haben, er brennt!“ Chenet ließ den Stab fallen, dessen er sich bediente, um die Bewegung seines Pferdes zu lenken, und den in der That elektrische Funken umsprühten. Dann forderte er seinen Begleiter auf, unverzüglich vom Pferde zu steigen, um eine zweite elektrische Entladung zu vermeiden. Er stellte sich selbst auf die Erde, die Augen immer noch fest geschlossen und mit dem Vorsatze, sich möglichste Klarheit über die noch folgenden Erscheinungen zu verschaffen. Seine Herz- und Athmungsbewegungen waren in jenem Augenblicke bedeutend verlangsamt. Einige Sekunden später sah Chenet durch die wenig geöffneten Augenlider hindurch wieder eine große, weiße Flamme, ebenso blendend wie die erste, die ihn von allen Seiten umloderte. Inmitten dieser elektrischen Entladungen fühlte er heftige Stöße und empfand gleichzeitig ein unbeschreibliches Grauen. Im selben Augenblicke hörte er um sich her vielfaches Geknatter und etwa einen Meter über seinem Haupte einen kurzen Donnerschlag. Wie bei der vorigen Entladung sprühten Funken aus seinen Fingern, und als er die Augen öffnete, sah er sein Pferd ganz in Flammen, im nächsten Augenblicke schon warf ihn eine dritte Entladung, die stärker war als die beiden andern, zu Boden. Er hatte die Augen fest geschlossen, sah aber dennoch klar etwa 50 m entlang eine feurige Zickzacklinie, und zugleich hörte er ein kurzes, schrilles Geräusch. Dieser Blitz, von röthlich-weißer Farbe ging von Osten nach Westen, in der dem Winde entgegengesetzten Richtung. Sofort begann ein starker Regen zu fallen, der jedoch nur kurze Zeit anhielt. Chenet hatte sich erhoben. Es gab noch einen vierten, kugelförmigen Blitz, der ihn wie die anderen elektrisirte, aber in geringerem Maße als die früheren. Trotz der Betäubung, der Stöße und des Kriebelns in der linken Körperseite konnte Chenet seinen Weg fortsetzen. Seine Herz- und Athmungsbewegungen waren in jenem Augenblick beträchtlich beschleunigt. An seinem Jagdkostüm waren die Stickereien vollständig schwarz geworden; dagegen hatte die elektrische Strömung das Geld, das er im Gewande bei sich trug, verschont. Am 28. Morgens konnte er sich in Batna entkleiden und folgende Erscheinungen feststellen: Blutergüsse, die sich in geschlängelter Linie dahinzogen, sowie bräunliche und dunkelrothe Flecken auf der äußeren Seite der linken Glieder, besonders im Vorderarme. Diese Blutergüsse verschwanden vollständig erst nach 10 Tagen. Ferner eine Lähmung des linken Armes und Vorderarmes, sowie mit Unterbrechungen auftretende Stöße und Zuckungen. Diese Erscheinungen verloren sich erst nach einem Monate. Fünfzehn Tage hindurch verspürte Chenet noch eine bedeutende Verminderung der Gehörschärfe, wozu sich noch die Wahrnehmung subjektiver Geräusche gesellte. Außerdem hat dieses Ereigniß die Empfindlichkeit seines Nervensystems erhöht, die hauptsächlich während eines Gewitters bemerkbar wird.

Mannigfaltiges.

(Ueber die Reichstagsküche) entnehmen wir einer Plauderei der „Berl. Zeitung“ Folgendes: Die Reichstagsküche wird gewöhnlich einige Tage früher eröffnet als der Reichstag selbst, die Verpflegung der Reichstagsabgeordneten während der Sitzungen liegt bereits einige Sessionen hindurch in derselben Hand. Die Preise der Portionen, welche an die Abgeordneten während der Sitzungen verabfolgt werden, sind durch kontraktliche Abmachung mit dem Bureau des Reichstages festgestellt. Es werden zum Mittag im Foyer des Reichstages zwei Suppen zur Auswahl, desgleichen zwei Zwischenspeisen, zwei Braten, zwei Gemüse, Kompot und Dessert für den Preis von 1 M. 50 Pf. servirt. Aus Rücksicht auf die katholischen Abgeordneten muß am Freitag zum Frühstück sowie zum Mittag ein Fischgericht vorbereitet sein. Der Koch des Reichstages erhält ein Monatsgehalt von 300 M. Auch die Mitglieder des Bundesraths lassen durch ihre Diener in ihre separaten Zimmer sich belegte Brödchen zum Imbiß holen; ein Lachsbrötchen 50 Pfg., ein Brötchen mit Braten 30 Pfg. Fürst Bismarck setzte das Buffet des Reichstages nur mit der bekannten „gelben Flüssigkeit“, dem Glas Cognac in Nahrung, das er während seiner Reden zu sich zu nehmen pflegte. Naturgemäß steht an den Buffets die heitere Seite des parlamentarischen Lebens im Vordergrunde. Da giebt es Abgeordnete, für die die Sitzungen stets mit einem feinen Cognac oder einem „Crokodil“ (Cognac mit Nordhäuser) beginnen; die sogenannte „Sektkommission“ ist natürlich viel außerhalb des Sitzungssaales, sie wird wegen ihres hervorragenden gesetzgeberischen Berufs auch die Fraktion „Schulze“ genannt.

(Ueber das Schächten) richtet der Obermeister einer Fleischer-Innung an die „Thier-Börse“ folgende Zuschrift: „Ich bin mit Ihren Bestrebungen betreffs einer Schlachtreform ganz einverstanden, einen Erfolg aber erwarte ich erst dann, wenn das widerliche Schächten aufhört. Hierbei wird doch wohl die größte Thierquälerei ausgeübt. Selbstverständlich ist jedes Thier, das geschlachtet wird, namentlich geschächtet, gut genährt, daher kräftig. Wenn nun ein solches Thier in den Schlachtraum gebracht wird, der nach Blut riecht — und auf dem Lande besonders sehen diese Schlachträume oft schrecklich aus — sträubt es sich mit allen seinen Kräften und sucht unter den Zeichen wahrer Todesangst und jammervollem Gebrüll zu flüchten. Es ist ein ganz abscheulicher Anblick, wie dem Thiere der Schweif herumgedreht wird, und wie es mit Stöcken brutal bearbeitet wird, bis es endlich in den Raum hineingeschoben ist. Es ist nichts seltenes, daß es mehrmals zusammenstürzt und sich beinahe das Genick abdreht. Hat man das Fesseln endlich zuwege gebracht, so geschieht es häufig, daß beim Werfen die Thiere sich die Hüften oder die Rippen blutig schlagen oder gar brechen. Und nun wird der Kopf des Thieres nach hinten gezogen und soweit herumgedreht, daß die Hörner im Genick aufgesetzt werden, dann kniet einer auf den Kopf, damit der Hals recht stramm gezogen wird. Dann kommt endlich der Schächter und vollzieht den Schnitt. Wer ein Thier in dieser Lage gesehen hat, wie es dabei stöhnt und ihm die Augen zum Kopfe heraustreten, der muß ein Herz von Stein haben, wenn er dabei kein Erbarmen empfindet. Hat nun der Schächter den Schnitt gemacht, so verschwellen die Adern in den meisten Fällen derartig, daß, wenn der Fleischer nicht sofort die Pfropfen wegschneidet, ein Verbluten nur sehr langsam vor sich gehen kann, und diese Nachhilfe wird auch nicht immer sachgemäß ausgeführt. Alle Ungehörigkeiten, die sonst beim Schlachten vorkommen, verschwinden gegen diese Grausamkeit und ich behaupte, daß hier der Hebel angesetzt werden muß, ganz unbekümmert um alle Satzungen, ganz gleich, ob sie den Juden oder Christen berühren.“

(Ueber die Zahl der in Rußland lebenden Juden) findet man in statistischen Zusammenstellungen meist ganz unrichtige Angaben: ihre Zahl wird auf 3—5 Millionen geschätzt, während sie doch sehr viel höher sich beläuft. Die Resultate der Rekrutirung vom Jahre 1892 geben einen ziemlich sicheren Anhalt zur Feststellung dieser Zahl. Wie wir dem Sswet entnehmen, kamen auf die 260 000 Rekruten dieses Jahres 16 169 Juden, d. h. 6,2 pCt. Da nun die Rekrutirung auf eine Bevölkerung von etwa 115 Millionen sich erstreckt hat, ergiebt sich nach demselben Prozentsatze, daß die jüdische Bevölkerung Rußlands mehr als sieben Millionen betragen muß. Es ist dies jedoch unter allen Umständen nur eine Minimalzahl; thatsächlich ist diese Zahl, bei dem bekannten Bestreben der Juden, sich der Registrirung zu Rekrutirungszwecken zu entziehen, wahrscheinlich beträchtlich höher und dürfte wohl nicht viel unter acht Millionen zurückbleiben. Dabei wächst der Prozentsatz der Juden beständig, da ihre natürliche Vermehrung stärker ist, als die der christlichen Bevölkerung Rußlands. Die Zahl der jährlich auswandernden Juden verschwindet vollständig diesem jährlichen natürlichen Zuwachs gegenüber.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Holzverkauf im Wege der Submission.

Aus den nachstehenden örtlich deutlich bezeichneten Abtriebsschlägen soll das gesammte Kiefern-Derbholz auf dem Stamm in je einem Lose gegen einen Durchschnittspreis pro Festmeter alles Derbholzes im Wege des schriftlichen Aufgebots öffentlich verkauft werden.

Los I. Schutzbezirk Karschau, Jagen 17a, ca. 630 fm,
Los II. „ Lugau, „ 145b, ca. 400 fm.

Der Schlag ad 1 liegt nahe Bahnhof Ottlolschin, der Schlag ad 2 liegt ca. 2 Kilometer von der Chaussee Argenau-Thorn und etwa 10 Kilometer von Thorn entfernt.

Die Herren Förster Dahlke zu Karschau und v. Chrzanowski zu Lugau zeigen auf Wunsch die Schläge vor. Die Aufarbeitung des Holzes erfolgt auf Rechnung und nach den Vorschriften der Forstverwaltung, jedoch ist Käufer berechtigt, die Art der Ausnutzung seinerseits zu bestimmen.

Die übrigen Verkaufsbedingungen sind im Geschäftszimmer des unterzeichneten Oberförsters einzusehen, können auch abschriftlich von dort bezogen werden. Die Gebote sind für 1 Festmeter Derbholz auf jedes Los abzugeben, müssen mit der Aufschrift „Submissions-Offerte auf Kiefern-Derbholz der Oberförsterei Schirpitz" versehen und versiegelt sein, auch die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß Käufer die Verkaufsbedingungen als rechtsverbindlich für sich anerkennt und sind bis

spätestens Dienstag den 28. November abends 7 Uhr

an den unterzeichneten Oberförster einzusenden. Später eingegangene Offerten werden nicht berücksichtigt.

Zur Eröffnung der rechtzeitig eingegangenen Offerten im Beisein der etwa erschienenen Bieter steht auf **Mittwoch den 29. November mittags 1 Uhr im Ferrari'schen Gasthause zu Podgorz** bei Thorn Termin an.

Schirpitz den 15. November 1893.

Der Oberförster.
Gensert.

Faschinenverkauf.

Am Mittwoch den 29. November mittags 2 Uhr

soll in dem **Ferrari**'schen Gasthause zu **Podgorz** das in den diesjährigen Abtriebs- und Durchforstungsschlägen sich ergebende, **zu Faschinen** geeignete Kiefern-Reisig öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Bedingungen, sowie spezielle Angaben über die Lage und Beschaffenheit der einzelnen Schläge werden im hiesigen Geschäftszimmer mitgetheilt. Auch sind die Herren Förster Dahlke-Karschau, Schmidt-Rudak, Franke-Ruhheide, von Czranowski-Lugau, Dorn-Schirpitz angewiesen, die Hiebsorte auf Wunsch vorzuzeigen.

Schirpitz den 15. November 1893.

Der Oberförster.
Gensert.

Glacé-Handschuhe werden nach neuster Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.

Hillers Färberei
und Garderoben-Reinigungs-Anstalt
Elisabethstrasse 4.

Nähmaschinen!

30 %

billiger als die Konkurrenz, da weder reisen lasse, noch Agenten halte.

Hocharmige Singer unter 3jähriger Garantie, frei Haus und Unterricht für nur

60 Mk.

Maschine Vogel, Vibraiting Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson
zu den billigsten Preisen.
Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Waschmaschinen mit Zinkeinlage
von 45 Mk. an.
Prima **Wringer** 36 cm 18 Mk.
Wäschemangelmaschinen
von 50 Mk. an.

Meine **sämmtlich** führenden hauswirthschaftlichen Maschinen haben in diesem Jahre in der Gewerbeausstellung zu Magdeburg (Louisenpark) die **goldene Medaille** erhalten.

S. Landsberger,
Coppernikusstr. 22.



Corsets
neuest. Mode in größter Auswahl, sowie **Geradehalter** nach sanitären Vorschriften, **Nähr- u. Umstands-Corsets, gestrickte Corsets** und Corsetschoner empfehlen

Lewin & Littauer.

Fein möblirtes Zimmer Breitestr. 41.

Russische Thee-Handlung

Brückenstrasse 28 vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler"
empfiehlt:

Thee's letzter Ernte à 2½, 3, 4, 4½, 5 u. 6 Mk. p. 1 Pfd.,
Theegruss à 2 und 3 Mark,
Thee, lose, von 1,50 bis 6 Mark per ½ Kgr.,
Samovars, russische **Theemaschinen,**
laut illustr. Preisliste.

Japan- und China-Waaren
werden weit unter Kostenpreis ausverkauft.

Atelier für Photographie
A. Wachs

Bromberger Vorstadt,
Schulstraße Nr. 7,
liefert **Photographien jeder Art,** sowie
Portraits in Kreidezeichnung,
in vorzüglichster Ausführung,
schnell — billigst.
Aufnahme nach außerhalb auf Bestellung ohne Preiserhöhung.
Bei allen Aufträgen wird der verauslagte Fahrpreis für die Stadtbahn zurückerstattet.

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstraße 7.
Zahnoperationen. Goldfüllungen.
Künstliche Gebisse.



Kleiderstoffe, Bettbezüge, Bettinlette, Leinenwaaren und fertige — Wäsche — kauft man am billigsten bei

J. Biesenthal,
Heiligegeiststr. 12.
Streng feste Preise.

Laden nebst **Wohnung** vom 1. Januar zu vermiethen.
Neustädt. Markt 18. R. Schulz.

Photographisches Atelier.

Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14
vis-à-vis dem Schützengarten.

Julius Dupke

Gerberstrasse 33

Schuh- und Stiefelgeschäft

empfiehlt sich bei Bedarf fertiger Schuhe, Stiefel und echter Petersburger **Gummi-Boots** jeden Genres, sowie zur **Anfertigung** nach Maaß für Damen, Herren und Kinder unter Zusicherung guter, passender Handarbeit bei prompter und reeller Bedienung. **Reparaturen** werden auf's sauberste ausgeführt.

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt

von
J. Globig-Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Prof. Jägers Wollwäsche!
Hemden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe
empfiehlt **F. Menzel.**

Kindermilch,

sterilisirt, pro Flasche 9 Pf., rohe Milch pro Liter 20 Pf., frei ins Haus. Außerdem sind **Flaschen mit sterilisirter Milch** stets bei Herrn **Bäckermeister Szczepanski,** Gerechtestraße 6 und Herrn **Kaufmann Oterski,** Brombergerstraße zu haben.

Casimir Walter, Mocker.

Wer Husten hat,

verschleimt oder heiser ist, gebrauche zur schnellen Heilung nur die **unübertroffenen allein sicher wirkenden**

Musche's Malz-Zwiebel-Bonbon,

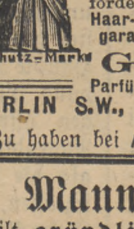
die als ein **Radikalmittel** ärztlich warm empfohlen werden. à Paquet 25 und 50 Pf. nur bei **Anton Koczwara,** Gerberstraße.

Neue Pianinos

von 350 Mark an.

Kreuzsaitig, Eisenkonstr., Ausstattung schwarz Ebenit- od. echt Nußbaumholz, größte Tonfülle, dauerh., Elfenbeinklav., 7 Oktaven, 10jähr. Garantie, Kataloge gratis.

J. Trautwein'sche Musikalienhdl. u. Pianofortefabrik,
gegr. 1820, Berlin, Leipzigerstr. 120.



Preisgekrönt a. d. Ausstell. für Gesundh. u. Körperpfl. Stuttgart 1890.

Phönix-Pomade

ist d. einzige **reelle, seit Jahren bewährte u. in seiner Wirkung unübertroffene Mittel** zur Pflege u. Beförderung eines vollen u. starken Haar- und Bartwuchses. — Erfolg garantirt. — Büchse 1 u. 2 Mk.

Schutz-Marke

Gebr. Hoppe,
Parfümerie-Fabrik,
BERLIN S.W., Charlotten-Strasse 82.

Zu haben bei **A. Koczwara, Thorn.**

M. Braun, Goldarbeiter,
Schillerstraße 12.

Richters Anker-Steinbaukasten



stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das **beliebteste Weihnachtsgeschenk** für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in **allen Ländern ungeteiltes Lob gefunden hat,** und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die **neue reichillustrierte Preisliste** kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten. — Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: Richters Anker-Steinbaukasten und weise jeden Kasten **ohne** die Fabrikmarke Anker scharf **als unecht zurück;** wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die **echten Anker-Steinbaukasten** sind zum Preise von 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 5 Mk. und höher vorrätig

in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.

Neu! Richters Geduldspiele: Ei des Columbus, Blitzableiter, Zornbrecher, Grillentöter, Quälgeist, Pythagoras usw. Preis 50 Pf. Nur echt mit Anker!

F. Ad. Richter & Cie., K. u. K. Hoflieferanten,
Rudolstadt (Thüringen), **Nürnberg, Olten** (Schweiz), **Wien, Rotterdam, London E.C., New-York.**

Konkurs-Ausverkauf.

4 Elisabethstrasse 4 neben Frohwerk.

Das Lager besteht noch aus

Kurz-, Weiß- und Wollwaaren, Hüten etc.

Eine Partie ff. wollener Strümpfe zu hier noch nicht dagewesenen billigen Preisen. (Schaufenster beachten)!! Tischtücher, Stück 90, 120 und 160 Pf. Servietten, Stück 25, 30 und 40 Pf. Handtücher, Stück 25, 30, 40 und 50 Pf. Paradehandtücher, 50—80 Pf. Flanell, Meter 45—60 Pf., (Fabrikpreis 70 Pf.) Echter Seidensammet, Meter 2,25 Mk., (Fabrikpreis 3,25 Mk.) Große schwarzseidene Kravatten von 10 Pf. an. 5 Dutzend Wäscheknöpfe für 10 Pf. Puppen von 10 Pf. an. Schürzen von 20 Pf. an.

Damenmäntel (kleiner Vorrath), 3,50 Mk. Stück.

4 Elisabethstraße 4 im Konkurs-Ausverkaufe.

Manneschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**

Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX, Porzellangasse 31a.

Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Die bisher von Herrn Hauptmann Rehm innegehabte **Wohnung** Breitestr. 37, bestehend aus 6 Zimmern mit Zub., Wasserleitung und Badestube, ist vom 1. April 1894 zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Zahn-Atelier
H. Schneider

Breitestr. 27 (Rathsapotheke.)

Roquefort
Chester
Camembert
Romatour
Edamer
Schweizer
Holländer
Tilsiter
Limburger
Gervais
Liptauer
Neufchateler
Harzer
Münster
Soldiner
Kräuter und
Parmesan

Käse

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Wer ein wirklich gutes

Musikwerk

am billigsten kaufen will, namentlich

Musikautomaten,

wende sich an die **Uhrenhandlung**

Carl Preiss, Breitestr. 32.

Reparaturen an Musikwerken sauber u. billig.

Ein schönes Kleid,

(rosa Seide) **ungebraucht** und **blauer Seidenstoff** sind trauerhalber sehr preiswerth zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Exp. d. Z.

Im Waldhäuschen

sind mehrere kleine und große möblirte Wohnungen mit auch ohne Pension z. v.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen 1 Treppe **Culmerstraße 15.**

Ein möblirtes Zimmer
n. Burschengel. von sofort z. v. Breitestr. 8.

Brückenstr. 20 ist die 1. Etage, 6 Z., Badestube, Zub. und Stallung zu vermiethen.

Eine herrschaftliche Wohnung,

5 Zimmer und Zubehör, **Culmerstr. Nr. 4,** III. Etage, zu vermiethen.

Heiligegeiststrasse 19

ist der von Herrn Stein (Buchhandlung) seit 6 Jahren bewohnte **Laden** zu verm.

Möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengel. Bache 13.

Gerstenstraße 16 eine **Kellerwohnung** zu vermiethen. **Gude,** Gerechtestraße 9.

---

1 m. Z. n. Kab. u. Burschg. z. v. Bäckerstr. 12, I.

Wohnungen zu vermiethen
Strobandstraße 12. **Putschbach.**

---

1 Stube, Alkov. und Küche, 1 Treppe vorn, ist verhältnißhalber v. sogleich zu vermiethen. Zu erfragen bei **A. Ratkowska,** Hundestr. 9.

Breitestr. Nr. 43, 1. Etage

sind

2 Vorderzimmer m. auch ohne Möbel,

sowie Burschengelaß von sofort zu vermiethen. Näheres zu erfragen daselbst im Cigarrengeschäft.

Zwei möblirte Zimmer
zu vermiethen Neust. Markt 20, 1.

Brückenstraße Nr. 10 ist die 1. Etage von sofort zu vermiethen.

Julius Kusel.

Ein m. Zim. m. Pension **billig** z. v. Zu erfragen Mauer- und Breitestr.-Ecke.

---

1 Hofwohnung

1 Tr. 2 Zimmer, Kabinet, helle Küche, zu verm. **Elisabethstr. 14.**

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.